Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 23. Februar 1938 — Nr. 43

Entspannung der Lage durch Edens Rücktritt

Englisch-italienische Verhandlungen beschlossen

Verständigungsbereitschaft Chamberlains — Verhandlungen auch mit Deutschland angestrebt

London, 22. Februar. Ministerpräsident Chamberlain begab sich Montag nachmittag zum Buckingham-Palast, wo er mit dem Königspaar ein Frühstück einnahm. Anschließend hatte Neville Chamberlain mit König Georg VI. eine lange Aussprache, in deren Verlauf der Ministerpräsident dem König einen **Ueberblick über die Ereignisse der letzten Tage** gab, die zum Rücktritt Edens führten.

Vor dem Unterhaus werden zurzeit besondere polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen zur Vermeidung etwaiger Kundgebungen getroffen. Es ist nämlich bekannt geworden, daß marxistische Kreise sich vor dem Hause ansammeln wollen, um die Abgeordneten gegen eine Verständigung mit Italien zu beeinflussen.

Edens Rücktritt vom König angenommen

London, 21. Februar. Wie verlautet, hat König Georg den Rücktritt von Außenminister Eden bereits angenommen, obwohl Eden noch nicht im Buckingham-Palace gewesen ist. Man rechnet damit, daß das formelle Ausscheiden Edens aus seinem Amte erst am Dienstag erfolgen werde.

Lord Halifax leitet einstweilen das Foreign Office

London, 22. Februar. Amtlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Chamberlain Lord Halifax gebeten hat, einstweilen die Leitung des britischen Außenministeriums zu übernehmen.

Eden wird sich am Dienstag in den Buckingham-Palast begeben, um dem König sein formelles Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Auch Lord Cranborne zurückgetreten

London, 22. Februar. Amtlich wurde mitgeteilt, daß mit Eden auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Cranborne, zurückgetreten ist.

Besuch Grandis bei Chamberlain

London, 22. Februar. Der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, suchte am Montag vormittag 11 Uhr den englischen Premierminister auf. Der Premierminister empfing den italienischen Botschafter in Gegenwart von Lord Halifax und des ständigen Unterstaatssekretärs im Foreign Office, Sir Alexander Cadogan. Wie verlautet, ist Lord Halifax zurzeit mit der Leitung des Foreign Office beauftragt.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat Botschafter Graf Grandi Chamberlain die italienische Antwort zur Frage der Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien überreicht. Ueber den Inhalt der Antwortnote ist noch nichts bekannt geworden.

Klärende Unterhaussitzung

Eden über seine Einstellung

„Der Boden für Besprechungen in keiner Hinsicht vorbereitet"

London, 22. Februar. Im Unterhaus machte sich am Montag eine sichtliche Spannung bemerkbar. Der Saal war überfüllt. Auch die Galerien für die Diplomaten und die Presse waren stark besetzt.

Nach Ablauf der üblichen Fragezeit erhob sich Eden, der beim Betreten des Hauses von der Opposition mit demonstrativem Beifall begrüßt worden war, um seine angekündigte Erklärung abzugeben. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen kam er auf den Grund seines Rücktritts zu sprechen. Er wies darauf hin, daß ein gewisser **Meinungsaustausch zwischen der italienischen und der britischen Regierung wegen der Aufnahme von Besprechungen** zwischen den beiden Regierungen stattgefunden habe. Die britische Regierung sei grundsätzlich zu solchen Besprechungen verpflichtet, seitdem der Premierminister selbst im letzten Sommer Briefe mit Mussolini austauschte. Die Frage sei jetzt, ob solche offiziellen Besprechungen in Rom nun eröffnet werden sollen. Nach seiner — Edens — Ansicht sei **die Haltung der italienischen Regierung gegenüber den internationalen Fragen im allgemeinen und England im besonderen nicht so, daß sie ein derartiges Verfahren rechtfertige.**

Der Boden für die Besprechungen sei „in keiner Hinsicht vorbereitet".

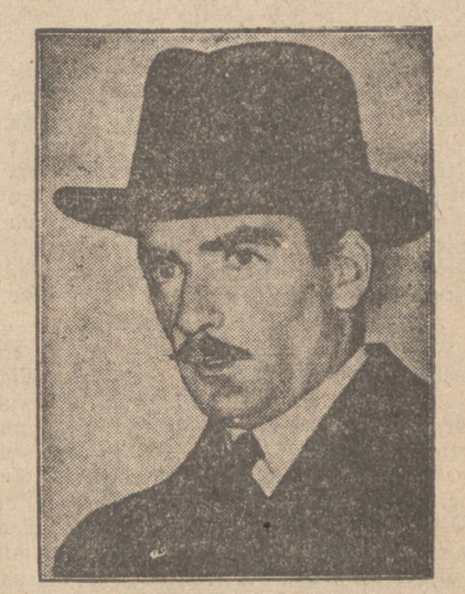
Er habe sich dem Unterhaus gegenüber verpflichtet, keine Besprechungen mit Italien zu beginnen, bis dessen „feindliche Propaganda" gegen England aufhöre. In der Lösung der spanischen Frage sei wenig Fortschritt erzielt worden. Nach seiner Ansicht seien die Bedingungen heute nicht vorhanden, die die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges sicherstellen könnten. In den letzten 18 Monaten seien alle Versuche, die britischen Beziehungen zu Italien zu bessern, hauptsächlich wegen der spanischen Frage fehlgeschlagen.

Bevor die britische Regierung amtliche Besprechungen mit Rom beginne, müsse ein weiterer Fortschritt in der spanischen Frage erfolgen. Die Zurückziehung der Freiwilligen müsse seiner Ansicht nach vorher ernsthaft begonnen haben.

Eden erklärte dann weiter, daß noch andere Fragen zwischen ihm und dem Premierminister stünden. So sei innerhalb der letzten Woche in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien beziehe, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen. Zwischen ihm und dem Premierminister bestehe eine grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten und der Methoden. Er glaube nicht, daß irgendein Fortschritt zur europäischen Befriedung gemacht werden könne, wenn man im Auslande den Eindruck an Boden gewinnen lasse, daß Großbritannien „ständig dem Drucke nachgebe".

Lord Cranborne erklärte hierauf, daß er zurückgetreten sei, weil er die Ansichten Edens teile.

Anschließend ergriff Premierminister Chamberlain das Wort.



Eden zurückgetreten

Am Sonntagabend trat Anthony Eden von seinem Posten als Außenminister zurück.

OZN zur Minderheitenfrage

Gen. Skwarczyński über die aktuellen Probleme Polens

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. Februar. Anläßlich des Jahrestages der ideenpolitischen Erklärung des OZN hielt General Skwarczyński auf der Tagung der Vorsitzenden der Kreisräte im OZN eine Rede, in der er ausführte, daß die Erklärung eine gute Plattform für die Vereinigung der Nation gewesen sei. **Das OZN strebe nach einer planmäßigen Entwicklung auf allen Gebieten des Lebens.** Der moderne Krieg erfordere nicht nur Anstrengungen der Armee, sondern des ganzen Volkes. Deshalb sei die Rolle des Obersten Führers sehr groß. Er müsse einen entscheidenden Einfluß haben auf alle Gebiete, die mit den Vorbereitungen zum Kriege verbunden seien, und seine Gestalt müsse von der Liebe, Verehrung und dem Enthusiasmus des ganzen Volkes umgeben sein.

Im einzelnen wies General Skwarczyński auf die Notwendigkeit des Kampfes mit der Arbeitslosigkeit durch die Industrialisierung, auf die Förderung der Arbeiterbevölkerung, auf die Hebung der Kultur des Dorfes, auf die Förderung des Handwerks und den Kampf mit dem Analphabetentum hin. Er verlangte die **Schaffung von Arbeitskammern als Organe der wirtschaftlichen Selbstverwaltung.** In bezug auf das Studium verlangte General Skwarczyński die Beseitigung aller anarchistischen Elemente, besonders in den Hochschulen. Zur Kolonialfrage erklärte er, angesichts der beschränkten Rohstoffvorräte sei für das gegenwärtige Geschlecht die Frage des Erwerbs von Kolonien besonders wichtig und notwendig. Er empfahl aus diesem Grunde den Mitgliedern die tatkräftige Unterstützung der See- und Kolonialliga.

Zur Minderheitenfrage berief sich der Chef des OZN auf die ideenpolitische Erklärung und fügte hinzu, **die kulturellen Sonderheiten seien ein natürliches Element zur Vertiefung der Kulturen und werden stets Unterstützung genießen in den Grenzen der Interessen des Staates.** Jedoch könnten sie, wenn sie in ihren Forderungen und Handlungen die Staatsinteressen verletzten, nicht auf Toleranz rechnen. Ueber die jüdische Minderheit sagte Skwarczyński, daß ihre spezifische Struktur ein Hindernis für die normale Evolution der polnischen Masse bildete. Diese Tatsache müsse unfreundliche Gefühle zwischen der polnischen und der jüdischen Bevölkerung hervorrufen. **Das OZN widersetze sich allen unverantwortlichen terroristischen Aktionen, die es für schädlich und die nationale Würde verletzend halte.** Die Lösung des jüdischen Problems sehe das OZN einzig in der **radikalen Verminderung der Zahl der Juden in Polen.** Daher müsse ein jüdischer Auswanderungsplan in Polen durchgeführt werden. Eine Assimilierung der Juden in Polen sei nicht das Ziel der polnischen Nationalitätenpolitik. Es gebe jedoch Elemente jüdischer Herkunft, die mit der polnischen Nation verbunden seien.

Am Schluß gab General Skwarczyński eine Huldigungserklärung für den Staatspräsidenten und den Marschall Rydz-Smigly ab. Die Versammelten sandten ein Telegramm an Frau Marschall Piłsudska. Danach begaben sie sich auf das Schloß und trugen sich in Gegenwart des Herrn Staatspräsidenten in das Audienzbuch ein. Sie begaben sich darauf zu Marschall Rydz-Smigly, der sie zu einer einstündigen Audienz empfing und sich über die Arbeiten des OZN genau unterrichten ließ.

Chamberlain sucht Basis für Verständigung

Eine Beruhigungspille für Frankreich

Premierminister Neville Chamberlain wurde mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken begrüßt.

Für die große Mehrheit des Unterhauses, erklärte Chamberlain dann, sei Edens Entscheidung zweifellos überraschend gekommen. Er, Chamberlain, habe zunächst unter dem Eindruck gestanden, daß keine Meinungsverschiedenheiten von so großer Bedeutung vorhanden seien, daß Eden es für notwendig befunden hätte, die Regierung zu verlassen. Eden habe sich jedoch eine andere Ansicht zu eigen gemacht.

Der Premierminister fuhr fort, er wolle noch einmal seine Ansichten darlegen. Bereits früher einmal habe er erklärt, daß die britische Politik auf drei Grundsätzen beruhe: 1) Schutz britischer Interessen und des Lebens britischer Staatsangehöriger; 2) Aufrechterhaltung des Friedens, soweit das möglich sei; Regelung von Meinungsverschiedenheiten durch friedliche Mittel und nicht durch Gewalt; 3) Förderung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Völkern, die bereit sind, solche freundschaftlichen Gefühle zu erwidern und die sich an jene Regeln internationalen Verhaltens halten wollen, ohne die es weder Sicherheit noch Stabilität in der Welt geben kann.

Es sei nicht gut, daß man allgemeine Grundsätze festlege, wenn man den Frieden verwirklichen wolle. Seiner Ansicht nach müsse man alle Anstrengungen machen, um die Gründe festzustellen und wenn möglich zu beseitigen, die den Frieden bedrohten.

„Wir in diesem Lande sind jetzt mit einem gigantischen Aufrüstungsplan beschäftigt, von dem die meisten von uns glauben, daß er wesentlich der Erhaltung des Friedens dient. Diese Wiederaufrüstung ist uns aufgezwungen worden, weil andere Länder sich fürchten, abzurüsten und weil wir nicht Opfer irgendeines bewaffneten Nachbarn werden wollen. Ich kann aber nicht glauben, daß es mit gutem Willen und Entschlossenheit nicht möglich ist, echte Beschwerden zu beseitigen und Verdachtsmomente fortzuräumen, die unbegründet sind.

Aus diesen Gründen sind meine Kollegen und ich bestrebt, irgendeine Gelegenheit zu finden, **um Besprechungen mit den beiden europäischen Ländern Deutschland und Italien aufzunehmen**, damit wir feststellen, ob es irgendeine gemeinsame Basis gibt, auf der wir vielleicht einen allgemeinen Plan der Befriedung in Europa aufbauen können."

Nach einer kurzen Erwähnung des Halifax-Besuches wies Chamberlain auf das Gentleman-Abkommen mit Italien vom Jahre 1936 hin, sowie auf die Vorgänge im Juli des vorigen Jahres, die ihn veranlaßt hätten, eine persönliche freundschaftliche Adresse an Mussolini zu richten. Der britische **Botschafter in Rom**

sei daraufhin angewiesen worden, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß die britische Regierung hoffe, die Besprechungen im September beginnen zu können. Jedoch hätten sich darauf verschiedene Zwischenfälle im Mittelmeer ereignet, die es nach britischer Ansicht unmöglich gemacht hätten, die Besprechungen mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg zu eröffnen. Dann sei das Nyon-Abkommen gekommen, das wieder Hoffnungen erweckt habe. Aber wieder sei man enttäuscht worden. **Es könne nicht bestritten werden, daß in all diesen Monaten seit dem ursprünglichen Austausch der Briefe zwischen ihm und Mussolini sich die englisch-italienischen Beziehungen ernstlich und ständig verschlechtert hätten.** Chamberlain betonte dabei, es sei notwendig, die Mentalität des Auslandes in Rechnung zu stellen. Die ganze Zeit über sei in Rom der Verdacht gewachsen, daß England keine Besprechungen wolle und daß Großbritannien seine Rüstungen vollende in der Absicht, **sich für die italienische Eroberung Abessiniens zu rächen.** Das erschiene allen in England als phantastisch und daran habe man niemals gedacht. Aus Gerüchten seien dann wieder Verdachtsmomente aufgestiegen, die zu gewissen italienischen Aktivitäten geführt hätten. Während der sich ständig verschlechternden Atmosphäre habe sich plötzlich jedoch die Möglichkeit zu einem Ausgleich ergeben.

Am 10. Februar habe der italienische Botschafter nach einer Besprechung zwischen ihm und Eden erklärt, seine Regierung habe ihn mitzuteilen angewiesen, daß sie zu jeder Zeit bereit sei, Verhandlungen mit Großbritannien zu beginnen. Sie hege den Wunsch, daß die Besprechungen so umfassend wie möglich sein und daß sie natürlich die Frage der formellen Anerkennung des italienischen Imperiums umfassen sollten, aber Spanien nicht etwa ausschlössen.

In Beantwortung dessen habe Eden erklärt, daß Großbritannien als Mitglied der Genfer Liga handeln müsse. Er habe hinzugefügt, daß eine Uebereinkunft zwischen Großbritannien und Italien einen Beitrag zum Frieden und zur allgemeinen Beruhigung darstellen würde. Aus dieser Besprechung, fuhr Chamberlain fort, ergebe sich, daß sie Möglichkeiten für Besprechungen eröffnet habe. Eine Woche später sei mitgeteilt worden, daß die italienische Regierung Grandi angewiesen habe, sich für einen baldigen Beginn der Besprechungen einzusetzen. Am gleichen Tage habe er, Chamberlain, bei Eden angeregt, daß es zweckmäßig sei, wenn sie beide eine Unterredung mit Grandi hätten.

Der Premierminister fuhr fort, Eden sei in einem Punkte seiner Erklärung nicht ganz fair gewesen. Er habe es so dargestellt, als ob die italienische Regierung Großbritannien aufgefordert habe, jetzt oder nie Besprechungen zu beginnen. „Nichts", erklärte Chamberlain unter Beifall dazu, „hat es in dem Meinungsaustausch zwischen uns und der italienischen Regierung gegeben, was meiner Ansicht nach eine derartige Darstellung rechtfertigt."

Die angekündigte Unterredung mit Grandi habe stattgefunden, und nachher habe er bei der Erörterung der Frage mit Eden, welche Schlußfolgerungen aus den Besprechungen gezogen werden müßten, das Empfinden gehabt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen bestünden. **„Ich war überzeugt, daß eine Abweisung des italienischen Wunsches, Besprechungen sofort beginnen zu lassen, als Bestätigung des Verdachtes aufgefaßt werden würde, daß man niemals ernstlich in den Besprechungen verhandelt hat."** Darüber hinaus war ich der Meinung, daß durch diese Besprechungen eine verbesserte Atmosphäre auf vielen Gebieten, und zwar insbesondere in Spanien, wo die Hauptschwierigkeit zwischen uns seit so langem vorhanden war, erzielt werden könnte. Eden aber habe eine Antwort zu erteilen gewünscht, **„daß nach Ansicht der britischen Regierung der Augenblick für den offiziellen Beginn der Verhandlungen mit Italien nicht geeignet sei".** Eden habe eine substanzielle Zurückziehung von Freiwilligen in Spanien und eine Stellungnahme der italienischen Regierung z. B. zur britischen Formel für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zur Bedingung gemacht.

Unter diesen Umständen habe er, Chamberlain, das Kabinett für Sonnabend abend einberufen und Grandi mitgeteilt, daß er ihm eine endgültige Entscheidung nicht vor Montag übermitteln könne.

Chamberlain äußerte sich dann über seine heutigen Besprechungen mit dem italienischen Botschafter. Grandi habe erklärt, von seiner Regierung angewiesen zu sein, eine Mitteilung zu überreichen, in der es heiße: Der italienische Botschafter freue sich mitteilen zu können, daß die italienische Regierung die britische Formel über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen angenommen hat.

Bei der Uebergabe dieser Mitteilung habe der italienische Botschafter erklärt, daß sie den guten Willen seiner Regierung, die Besprechungen zu beginnen, zum Ausdruck bringe. Er, Chamberlain, habe seinerseits den italienischen Botschafter über die englische Kabinettssitzung informiert und ihm mitgeteilt, daß auch die britische Regierung bereit sei, Besprechungen zu beginnen. Da diese Besprechungen in Rom stattfinden sollten, sei es notwendig, daß der britische Botschafter, der sie zu führen habe, vorher nach London komme, um Instruktionen zu erhalten. Dem englischen Botschafter in Rom sei bereits mitgeteilt worden, daß die britische Regierung: 1) eine Regelung der Spanienfrage als einen wesentlichen Bestandteil des etwa zu erzielenden Abkommens ansehen würde. Ein Abkommen ohne Regelung der Spanienfrage würde als nicht vollständig anzusehen sein; 2) ein loyales Mitglied der Genfer Liga sei und daß, wenn man zu einem Abkommen gelange, Großbritannien die Billigung Genfs dafür zu erlangen wünsche. Die Lage in Spanien dürfe während der Besprechungen nicht materiell durch Italien geändert werden.

Chamberlain fuhr fort, er befasse sich mit der Zukunft und nicht mit der Vergangenheit. Die Frage, um die es sich drehe, sei, ob man Verhandlungen aufnehmen wolle oder nicht.

„Ich bin", erklärte er, „niemals vollständiger von der Richtigkeit eines Kurses, den ich eingeschlagen habe, überzeugt gewesen als heute von der Richtigkeit der Entscheidung, zu der das Kabinett gestern gekommen ist. Was wir zu tun versuchen, ist, eine allgemeine Beruhigung in Europa zu erzielen, die uns Frieden gibt."

Chamberlain wies dann auf die Verbundenheit Englands mit Frankreich hin. **Frankreich brauche nicht zu befürchten, daß der Rücktritt Edens ein Abweichen von der Politik der englischen Freundschaft bedeute.** Man müsse zu erreichen versuchen, die vier Großmächte Deutschland, Italien, Frankreich und England zu einer freundschaftlichen Erörterung ihrer Meinungsverschiedenheiten zu bringen; dann werde man den Frieden Europas für eine Generation gerettet haben. Seiner Ansicht nach, schloß Chamberlain unter langanhaltendem Beifall, bedeute der Schritt der italienischen Regierung von heute einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung dieser Absicht.

Feste Position Chamberlains im Unterhaus

London, 22. Februar. Nach Abschluß der Unterhaussitzung vertritt man in unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß die Position der Regierung im Unterhaus als vollkommen sicher angesehen werden könne. In den Abendstunden des Montags hat noch eine Sitzung von konservativen Abgeordneten stattgefunden, in der **einstimmig Chamberlain das Vertrauen ausgesprochen** wurde. Damit entfällt die geringe Wahrscheinlichkeit, daß es unter den Konservativen zu einer Art Revolte kommen könnte. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Labour-Partei die Regierungsliberalen für die Regierung stimmen werden. Ob alle Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei der Regierung zustimmen werden, ist noch nicht ganz sicher. Hier besteht die Möglichkeit, daß einzelne Abgeordnete sich für Eden bzw. für den Mißtrauensantrag aussprechen könnten.

Die Forderungen Polens in Danzig

„Gazeta Polska" zur Führerrede

Warschau, 22. Februar. Aus der Führerrede greift die „Gazeta Polska" die Bemerkung über die Danziger Frage heraus und erklärt, es sei nicht zu vermeiden, daß man in Polen und anderswo auf die Danziger Frage geblickt hätte als ein symptomatisches Problem für die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland. Es sei daher auch natürlich, daß der Kanzler in offener und präziser Art die Danziger Frage behandelt hätte. Das Blatt zitiert den Satz: „Der polnische Staat respektiert die nationalen Verhältnisse in Danzig und der Freien Stadt, wie auch Deutschland die polnischen Rechte respektiert." (Bei der Wiedergabe dieses Satzes hat sich übrigens der „J. K. C." eine interessante Fälschung geleistet. Er sagte: „Die Deutschen werden in Polen gut behandelt und ebenso behandeln wir die Polen in Deutschland.") Die Aeußerung entspricht, wie die „Gazeta Polska" versichert, den polnischen Forderungen und einer verständigen objektiven Analyse des Sachverhaltes auf diesem Gebiete.

Polen hätte kein Interesse daran, die Freiheit des inneren Lebens der deutschen Bevölkerung in Danzig zu mindern und stehe auf dem Standpunkt, daß es die volle Achtung für seine guten Rechte und Interessen zu finden habe. Die Rechte Polens, die im Statut der Freien Stadt oder der polnisch-Danziger Abmachungen niedergelegt sind, werden von der „Gazeta Polska" folgendermaßen umschrieben: Zollfragen, Hafen und Rechte auf dem Gebiete des Verkehrs, Schutz der moralischen und wirtschaftlichen Interessen der polnischen Minderheit wie auch der polnischen Bürger auf dem Gebiete der Freien Stadt. Andere Forderungen hätte Polen nicht und hätte auch niemals versucht, solche Forderungen, die nicht zu den wirklichen Interessen Polens gehörten, zu stellen. Das Blatt unterstreicht einmal, daß Polen in der Danziger Erklärung des Reichskanzlers ein neues, sehr positives Moment sehe, das nicht nur zu einem dauernden freundschaftlichen Verhältnis zwischen Polen und Deutschland führen könne, sondern auch zu einer richtigen freundschaftlichen Zusammenarbeit.

Diese Schlußwendung läßt darauf schließen, daß vielleicht von polnischer Seite Verhandlungen in dieser Frage angesichts des ungewissen Schicksals der Genfer Liga, die bekanntlich eine rechtliche Bedeutung für Danzig hat, gewünscht werde.

Rechtfertigung der Danziger Politik

Danzig. Die Danziger Bevölkerung hat die große Rede des Führers vor dem Reichstag in Gemeinschaftsempfängen, vor den auf den Straßen errichteten Großlautsprechern und an den eigenen Empfängern mit größter Begeisterung aufgenommen.

Die Danziger Presse würdigt in ausführlichen Leitartikeln den gewaltigen Rechenschaftsbericht des Führers. Das amtliche Organ der NSDAP., „Danziger Vorposten" schreibt u. a. über die Würdigung der Verständigungspolitik mit Polen durch den Führer, es sei dies eine Rechtfertigung der Danziger Politik im Hinblick auf ihre Auswirkungen für die gesamten Interessen der Nation. **Die „Danziger Neuesten Nachrichten" betonen besonders, daß der starke Arm des Reiches auch über das Wohl der deutschen Volksgenossen wache, denen ein herbes Geschick das Leben innerhalb der Reichsgrenzen verwehre.** Die hohe Anerkennung, die der Führer dem Danziger Völkerbundskommissar Prof. Burckhardt ausgesprochen habe, sei mit Genugtuung als gleichzeitige Billigung der Politik der Danziger Regierung aufgenommen worden.

Agrarreform und Grenzzonengesetz

„Gazeta Polska" wieder einmal über die deutsche Volksgruppe

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. Februar. Die „Gazeta Polska" beschäftigt sich wieder einmal mit der deutschen Minderheit. Die Beschäftigung erfolgt gewöhnlich dann, wenn diese Lage nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland Anlaß zu Erörterungen gegeben hat. Ein solcher Fall liegt jetzt vor, und daher ist es nicht verwunderlich, daß unter dem Titel „Das künstlich genährte Feuer" ein aus Posen datierter Artikel in der „Gazeta Polska" erscheint. Er beschäftigt sich zunächst einmal etwas langatmig mit den Zuständen in der deutschen Volksgruppe, um dann auf die deutschen Beschwerden einzugehen. An erster Stelle kommen natürlich die Frage der Agrarreform und die Gesetze über die Grenzzonen. Zu der Namensliste für die Parzellierung bemerkt die „Gazeta Polska", daß die deutschen Beschwerden hierzu nicht neu seien. **Neu dagegen wäre die Berufung auf das deutsch-polnische Minderheitenabkommen vom 5. November 1937.** Die Minderheitenerklärung sei jedoch in unangebrachter Weise hineingezogen worden. Wie in den vergangenen Jahren würden von der Enteignung sowohl deutsche wie auch polnische Besitzer betroffen. **„Natürlich" sei das Ausmaß des deutschen Bodens höher. Das sei aber weder die Schuld des polnischen Gesetzgebers noch die des Verfassers der Namensliste, sondern es sei die Schuld der Ueberbleibsel aus der Teilungszeit, dank der in vielen Kreisen Großpolens und Pommerellens die Mehrheit der landwirtschaftlichen Großbetriebe sich in deutschen Händen befinden.** Nur darum sei der deutsche Anteil an der Parzellierung größer als der polnische.

Wir wären dankbar für die Aufzählung der „vielen Kreise", in denen sich heute noch die Mehrheit der Großbetriebe in deutschen Händen befindet. Dr. Kohnert, der von der „Gazeta Polska" besonders kritisiert wird, hat eindeutig in einem Artikel nachgewiesen, wie stark der deutsche Besitzstand zurückgegangen ist, und daß in Posen und Pommerellen nur noch ein Viertel des gesamten Landvorrats sich in seinen Händen befindet. Die „Gazeta Polska" hat sich die Erwiderung sehr leicht gemacht, indem sie über die übrigen Schwierigkeiten einfach hinweggegangen ist. Dankbar sind wir aber dafür, daß auch die „Gazeta Polska" die Bedeutung der deutsch-polnischen Minderheitenerklärung bei dieser Frage nicht bestritt.

Zu der Grenzzonenverordnung wird von der „Gazeta Polska" bestritten, daß sie irgendwie eindeutig gegen die deutsche Minderheit gerichtet sei. Auch die polnische Bevölkerung habe darunter zu leiden. Schließlich berührt der Artikel der „Gazeta Polska" auch die Schulfrage in Neutomischel. Es taucht wieder die Behauptung von dem mangelhaften Zustand des deutschen Schulgebäudes auf. Gleichzeitig — offenbar, weil dieses Argument nicht genügend ist — wird hinzugefügt, daß **die deutsche Schule überflüssig sei, da in der polnischen Schule die Möglichkeit vorhanden sei, Unterricht in deutscher Sprache zu erteilen.**

Freudenfeuer in Oesterreich

Zahllose Blumenspenden für den Führer

Wien. Die Freudenkundgebungen über die Befestigung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland trugen besonders in der Steiermark elementaren Charakter. In Graz selbst wurde die Rede des Führers auf dem Rathausplatz von einer nach Zehntausenden zählenden Menge an den Lautsprechern angehört. **In Bruck an der Mur hielt ein Volksgenosse nach der Uebertragung der Rede an die versammelte Menge eine Ansprache, an die sich ein Fackelzug anschloß.** In Leoben war sogar die Beflaggung des Rathauses von Amts wegen angeordnet worden. Das gleiche festliche Bild boten die Orte des Oberlandes sowie in West-, Ost- und Süd-Steiermark. Aehnliche Meldungen kommen aus allen größeren Orten aus den anderen Bundesländern. **Entlang der Hügel bei der Stadt Steyr zog sich eine Flammenkette der Höhenfeuer.** In Klagenfurt und Villach, in Salzburg und seinen Gauen, überall wurde mit einer Begeisterung sondergleichen gefeiert.

Die Dankbarkeit, die weite Kreise des deutschen Volkes in Oesterreich für den Führer und Reichskanzler empfinden, äußerte sich auch in rührender Weise in zahllosen Blumenspenden, die in der Wiener Zentrale der Reichsbahn abgegeben werden.

Allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich nun der kommenden Rede des Bundeskanzlers zu. Es werden bereits alle Vorkehrungen zu einem Gemeinschaftsempfang der Belegschaften in den Betrieben getroffen.

Dr. Schuschnigg spricht am Donnerstag um 19 Uhr

Wien, 22. Februar. Die für Donnerstag 12 Uhr angesetzte Sitzung des Bundestages, auf der als einziger Punkt der Tagesordnung die Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg steht, wurde auf 19 Uhr verschoben.

Poniatowski in Schwierigkeiten

Neue Unterstaatssekretäre

Warschau, 22. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Staatspräsident ernannte zu Unterstaatssekretären im Landwirtschaftsministerium Maurice Jaruszyński und Michael Jerusz-Kowalski. Die Ernennung wurde bereits seit langem erwartet. Jerusz-Kowalski hat die neue Versorgungsabteilung im Landwirtschaftsministerium zu leiten und wird enge Beziehungen zum Kriegsministerium zu unterhalten haben. Die Ernennung Jaruszyńskis ist als Erfolg Poniatowskis zu betrachten, da ihn dieser als geeignete Persönlichkeit für diesen Posten vorgeschlagen hat.

Der „Kurier Warszawski" rechnet damit, daß die nächsten Tage im Sejm für Landwirtschaftsminister Poniatowski Schwierigkeiten bringen werden. Es sei möglich, daß die Zurückweisung des Etats für das Landwirtschaftsministerium mit der Feststellung erfolgt, daß es sich hier um einen Ausdruck des Mißtrauens gegenüber Poniatowski handele.

Prüfung der Methoden des Interventionalismus

Warschau, 22. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Handelsminister Roman hat eine Kommission zur Untersuchung der Methode des Interventionalismus des Staates zusammenberufen, an deren Spitze der Handelskammerpräsident Klarner steht. Aufgabe der Kommission wird die Ausarbeitung von Feststellungen über die Methoden der staatlichen Intervention sowie eines Gesetzesprojektes über die Selbstverwaltung der Fachverbände sein. Diese zweite Aufgabe scheint die wichtigere zu sein. Es wird offenbar der Anfang mit einer Umorganisierung der Wirtschaftsverbände gemacht im Zusammenhang mit der gesamtstaatlichen Wirtschaftsplanung, wovon schon mehrfach die Rede war.

Beck fährt nach Rom

Warschau, 22. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Wie von der Pat. mitgeteilt wird, begibt sich der polnische Außenminister Beck Anfang nächsten Monats zu einem offiziellen Besuch nach Rom. Gleichzeitig meldet die Pat. aus Bukarest, daß in den nächsten Wochen der Patriarch Miron Christea zu einem offiziellen Besuch nach Polen kommen wird. Der Patriarch wird von einer Reihe kirchlicher Würdenträger begleitet werden.

Budenko aus Rom abgereist

Rom, 22. Februar. Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, hat, wie die „Tribuna" meldet, Rom verlassen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań. (Verreist.)
Verantwortl. für Politik: i. V. Eugen Petrull. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Fünf Jahre Aufbauwerk des Reiches

Der Schluß der Ausführungen Adolf Hitlers vor dem Reichstag

In unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir den politischen Teil der Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler auf der denkwürdigen Reichstagssitzung am letzten Sonntag. Im Nachstehenden bringen wir die Schlußabsätze aus dieser Rede. Nachdem der Führer über das neugeschaffene Verhältnis zu Oesterreich gesprochen hatte, fuhr er fort:

... Denn es war klar, daß eine an sich unerträglich gewordene Lage eines Tages gewollt oder ungewollt die Voraussetzungen für eine sehr schwere Katastrophe hätte entwickeln können. Es liegt dann meist nicht mehr in der Macht der Menschen, einem Schicksal Einhalt zu gebieten, das durch Nachlässigkeit oder Unklugheit erst einmal ins Rollen gekommen ist! Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß diese Erkenntnisse auch den Auffassungen des österreichischen Bundeskanzlers, den ich um einen Besuch bat, entsprachen. Der Gedanke und die Absicht waren dabei, eine Entspannung unserer Beziehungen dadurch herbeizuführen, daß dem nach seiner Auffassung und Weltanschauung nationalsozialistisch denkenden Teil des deutsch-österreichischen Volkes im Rahmen der sonst gültigen Gesetze die gleichen Rechte gegeben werden, wie sie auch den anderen Staatsbürgern zustehen. In Verbindung damit sollte eine große Befriedungsaktion eintreten durch eine Generalamnestie und eine bessere Verständigung der beiden Staaten durch ein nunmehr engeres freundschaftliches Verhältnis auf den verschiedenen Gebieten einer möglichen politischen, personellen und sachlich wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Dies alles ist eine Ergänzung im Rahmen des Abkommens vom 11. Juli.

Ich möchte an dieser Stelle vor dem Deutschen Volk dem österreichischen Bundeskanzler meinen aufrichtigen Dank aussprechen für das große Verständnis und die warmherzige Bereitwilligkeit, mit der er meine Einladung annahm und sich bemühte, gemeinsam mit mir einen Weg zu finden, der ebenso sehr im Interesse der beiden Länder wie im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt, jenes gesamten deutschen Volkes, dessen Söhne wir alle sind, ganz gleich, wo die Wiege unserer Heimat stand.

Ich glaube, daß wir damit auch einen Beitrag zum europäischen Frieden geleistet haben.

Der sicherste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme liegt in der empörten Wut jener demokratischen Weltbürger, die, indem sie sonst immer vom Frieden reden, keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um zum Kriege zu hetzen. **Sie sind erbost und erzürnt über dieses Verständigungswerk. Es kann daher mit Recht angenommen werden, daß es gut und richtig ist.**

Vielleicht wird dieses Beispiel mithelfen, in einem weiteren Ausmaß eine allmähliche Entspannung in Europa herbeizuführen. Deutschland wird jedenfalls, gestützt auf seine Freundschaften, nichts unversucht lassen, um jenes Gut zu retten, das die Voraussetzung für jene Arbeiten auch in der Zukunft abgibt, die uns vorschweben, den Frieden.

Ich darf Ihnen hier, meine Parteigenossen, noch versichern, daß unsere Beziehungen zu den übrigen europäischen und auch außereuropäischen Staaten entweder gute und normale oder auch sehr freundliche sind.

Ich brauche nur hinzuweisen auf unsere überaus herzliche Freundschaft, die uns zum Beispiel mit Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und vielen anderen Staaten verbindet. Ueber das Ausmaß unserer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den anderen Völkern hat Ihnen die Bilanz unseres Außenhandels ein eindringliches Bild gegeben.

Ueber allem aber steht die Zusammenarbeit mit jenen beiden Großmächten, die so wie Deutschland im Bolschewismus eine Weltgefahr erkannt haben und daher entschlossen sind, der Kominternbewegung in gemeinsamer Abwehr entgegenzutreten.

Daß sich diese Zusammenarbeit mit Italien und Japan immer mehr vertiefen möge, ist mein aufrichtiger Wunsch. Im übrigen sind wir glücklich für jede Entspannung, die sich in der allgemeinen politischen Lage ergeben kann. Denn wie groß auch die Leistungen unseres Volkes sind, so sind wir uns darüber nicht im Zweifel, daß der Nutzen für das Gesamtwohl sich noch steigern ließe, dann, wenn sich eine Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit ergeben könnte.

Das deutsche Volk ist seinem ganzen Wesen nach kein kriegerisches, sondern ein soldatisches, d. h. es wünscht keinen Krieg, es fürchtet ihn nur nicht. Es liebt den Frieden, aber genau so auch seine Ehre und seine Freiheit. 15 entsetzliche Jahre, die hinter uns liegen, sind eine Warnung und eine Belehrung, die, das glaube ich, die deutsche Nation immer beherzigen und niemals mehr vergessen wird.

Meine Parteigenossen! Abgeordnete Männer des Reichstages! Ich habe Ihnen, die Sie mir einst durch die Annahme der Ermächtigungsgesetze die Voraussetzung für mein Wirken gaben, einen Rechenschaftsbericht abgelegt über fünf geschichtliche Jahre im Leben des deutschen Volkes. Ich kann ihn nicht abschließen, ohne Ihnen zu versichern, wie groß mein Vertrauen in die Zukunft des von uns allen so heiß geliebten Volkes und des Reiches ist. Was mich einst als unbekannten Soldaten bewog, einen Kampf für die deutsche Wiedererstehung aufzunehmen, war im tiefsten Grunde der Glaube an das deutsche Volk. Nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschaftsordnung und Gesellschaftsschichten, an seine Parteien, an seine staatlichen und politischen Machtmittel, sondern der Glaube an die ewigen inneren Werte dieses Volkes.

Und vor allem der Glaube an jene Millionenzahl einzelner Männer und Frauen, die selbst, wie einst auch ich, nur namenlose Träger unserer Lebens- und Volksgemeinschaft sind.

Für sie mühte ich mich auch, dieses **neue Reich aufzubauen. Es soll keiner Klasse und soll keinem Stand gehören, sondern nur dem deutschen Volke zu eigen sein.** Es soll ihm helfen, seinen Lebensweg auf dieser Erde leichter zu finden und sein Dasein schöner gestalten zu können. Was ich in dieser Zeit ins Leben rief, hat keinen Selbstzweck zu beanspruchen. Alles kann und wird vergänglich sein. **Das Bleibende für uns ist jene Substanz aus Fleisch und Blut, die deutsches Volk heißt. Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft sind Einrichtungen und Funktionen, denen nur der Wert eines Mittels zum Zweck zukommen kann. Sie werden vor der Geschichte gewogen nach den Diensten, die sie dem Zweck leisten. Ihr Zweck ist aber immer wieder das Volk.**

Sie sind zeitbedingte Erscheinungen gegenüber der einzigen zeitlosen. Ihr mit meinen ganzen Kräften zu dienen, war und ist das Glück meines Lebens. Den vielen meiner hervorragenden Mitarbeiter, ohne die mir dieses Werk nie hätte gelingen können, zu danken, ist mir eine glückliche Pflicht. Ich möchte in dieser Stunde nur den Herrgott bitten, daß er auch in den folgenden Jahren unserer Arbeit und unserem Handeln, unserer Einsicht und unserer Entschlußkraft seinen Segen geben möge, daß er uns ebenso vor jedem falschen Hochmut wir vor jeder feigen Unterwürfigkeit bewahre, daß er uns den geraden Weg finden lassen möge, den seine Vorsehung dem Deutschen Volke zugedacht hat, und daß er uns stets den Mut gebe, das Rechte zu tun und niemals zu wanken und zu weichen vor keiner Gewalt und vor keiner Gefahr.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe die nationalsozialistische Armee, es lebe unser Deutsches Reich!

Der Dank des Volkes an den Führer

Die Männer des Deutschen Reichstages bereiten dem Führer nach seiner dreistündigen grandiosen Rede minutenlange, unbeschreibliche, tosende Kundgebungen. Die Abgeordneten sind von ihren Plätzen aufgesprungen und jubeln dem Führer begeistert zu. Die tiefe Ergriffenheit und die innere Spannung, die sie während der ganzen Rede beseelt hatte, löst sich in diesem Augenblick nach den unvergeßlichen Schlußworten des Führers in einem gewaltigen Ausbruch der Begeisterung und der Treue, wie ihn mit dieser elementaren Wucht auch der Reichstagssitzungssaal in der Krolloper wohl noch nicht erlebt hat. Die Heil-Rufe schwellen erneut an, als der Führer von seinem Platze aus die Männer des Deutschen Reichstages mit erhobener Rechten grüßt.

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring gibt sodann dem Empfinden aller Anwesenden, den Gefühlen des deutschen Volkes in diesem denkwürdigen Augenblick Ausdruck. Er führte aus:

„Mein Führer! In diesem Augenblick, in diesen Stunden, da Sie uns in ergreifenden Worten den grandiosesten Rechenschaftsbericht ablegten, der wohl je von einem Führer oder Staatsmann eines Volkes abgelegt wurde, ergreift es nicht nur die Männer des Reichstages, sondern draußen im ganzen Reich die Millionen deutscher Männer und Frauen, über die engeren Grenzen hinaus das deutsche Volk, dem Sie jetzt zum Schluß diese herrlichen Worte gewidmet haben. Sie haben aber nicht nur eine gewaltige Schau unerhörter Leistungen aufgezeigt, die wohl vom deutschen Volk in seiner Gesamtheit vollbracht wurden, aber nur möglich waren unter Ihrer einzigartigen, genialen, starken und zielbewußten Führung. Sie haben auch weiter eine klare Zielsetzung dem deutschen Volke gegeben. Fünf Jahre der Vergangenheit haben Sie uns aufgezeigt, eine weitere Zukunft uns gewiesen. Unsere Antwort darauf, die Antwort des ganzen Volkes: mein Führer, kann nur sein eine weitere Hingabe äußerster Leidenschaft, weiteres Vertrauen in Sie und Ihr Werk. Stolz auf die gewaltigen Leistungen, die wir vollbringen durften unter Ihrer einzigartigen Führung, verpflichten Sie uns auch für die Zukunft. Und unser Dank, mein Führer, kann und darf nicht in Worten bestehen; er muß bestehen in weiterem Handeln, in der weiteren Tat. Diesen Dank aber des ganzen deutschen Volkes darf ich Ihnen, mein Führer, noch einmal in dieser für uns feierlichen und heiligen Stunde, da Sie uns die Größe unseres Volkes und seinen Ewigkeitswert noch einmal vor Augen gestellt haben, bekunden, indem ich die Männer des Deutschen Reichstages auffordere, unserem Führer ihre innere Verpflichtung darzutun in dem Rufe

Unser heißgeliebter Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Der Reichstag ist geschlossen!"

Begeistert stimmen die Teilnehmer dieser Stunde in das Sieg Heil auf den Führer ein, und spontan werden aus der Mitte des Reichstages das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied angestimmt als Gelöbnis des gesamten Führerkorps des Dritten Reiches zu unverbrüchlicher treuer Gefolgschaft.

Noch einmal grüßt der Führer seine Mitarbeiter und die Reichstagsabgeordneten und verläßt sodann, geleitet vom Reichstagspräsidenten Generalfeldmarschall Göring und seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß, den Reichstagssitzungssaal. Er schreitet aus dem Saal durch ein Spalier der Abgeordneten, die ihm mit erhobener Rechten auch jetzt wieder ununterbrochen zujubeln.

Danach verlassen auch die Reichstagsabgeordneten den Sitzungssaal.

Ein großer Tag in der Geschichte des Deutschen Reichstages und darüber hinaus in der Geschichte des ganzen deutschen Volks ist beendet.

Aus der Reichstagsrede Adolf Hitlers

Deutschlands wirtschaftlicher Aufstieg

Der Führer beweist der Welt den Segen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung

In seiner großen Reichstagsrede am letzten Sonntag machte der Führer und Reichskanzler ins einzelne gehende Ausführungen über den beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung, der in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu verzeichnen ist. In dem von uns gestern wegen Platzmangels ausgelassenen Teil der Rede sagte der Führer:

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nüchterne Zahlen belegen, ob und inwieweit der Nationalsozialismus seine Aufgaben gelöst hat.

Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme, betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden Reichsmark. Schon 1933 stieg es auf 46,6 Milliarden Reichsmark, um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden Reichsmark zu erreichen.

Dieser Steigerung des Einkommens stand gegenüber die fast vollkommen gleichbleibende Höhe des allgemeinen Lebensindexes. Er betrug im Jahre 1932: 120,6 und 1937: 125,1.

Das heißt: Während sich also das nationale Volkseinkommen um nahezu 50 Prozent erhöhte, betrug die Steigerung des allgemeinen Lebensindexes nur 4 Prozent.

Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion.

Es betrug der Wert der gewerblichen Erzeugung im Jahre

1932	37,8	Milliarden,
1933	39,9	Milliarden,
aber 1937 schon über	75	Milliarden.

Dem entsprechen im einzelnen auch die Umsatzziffern z. B. im Handwerk, die

1932	9,5	Milliarden,
1933	10,1	Milliarden und
1937 bereits	22	Milliarden Reichsmark

betrugen.

Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die

1933	21,8	Milliarden Mark und
1937	31	Milliarden Mark

erreichten.

Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Bodenkultur steigende Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre

1932 8,7 Milliarden Reichsmark

und im Jahre

1937 über 12 Milliarden Reichsmark.

Daß es sich hier nicht um ein Problem der Preisbildung, sondern um ein solches der Mehrerzeugung handelt, wird dadurch bewiesen, daß es gelungen ist, trotz der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes und dem damit verbundenen erhöhten Ansturm besonders auf dem Lebensmittelmarkt die Selbstversorgung, die im Jahre 1932 zu 75 Prozent aus der Eigenerzeugung gedeckt wurde, im Jahre 1936 schon auf 81 Prozent zu steigern.

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich

die Papierfabrikation um	50%,
die Fabrikation des Dieselöls um	66%,
die Produktion der Steinkohle um	68%,
die Produktion an Heizöl um	80%,
die Produktion an Erdöl um	90%,
die Produktion an Kunstseide um	100%,
die Produktion an Leuchtöl um	110%,
die Produktion an Stahl um	167%,
die Produktion an Schmieröl um	190%,
die Produktion an Benzin und sonstigen Kraftstoffen um	470%,
die Produktion an Aluminium um	570%,
die Produktion an Zellwolle um	2500%

usw. erhöht.

Diese gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen haben jene Werte geschaffen, die der deutschen Mark die Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit — entsprechend dieser gesteigerten Produktion — die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anläßlich der Machtübernahme auf rund 470 000 anfangs Oktober 1937 zurücksank.

Die Zahl der Neueingegliederten in den Produktionsprozeß ist aber noch um rund zwei Millionen Menschen höher.

Diese enorme Wirtschaftsbetätigung findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne im Besitz jener gigantischen wirtschaftlichen Möglichkeiten anderer **Weltmächte zu sein, ist es uns gelungen, unseren** Außenhandel in der Einfuhr

von 4,2 im Jahre 1933 auf 5,5 Milliarden im Jahre 1937

und in der Ausfuhr

von 4,9 Milliarden 1933
auf 5,9 Milliarden 1937

zu steigern.

Dem entspricht auch das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck findet in der Zunahme der Spareinlagen. Bei den öffentlichen Sparkassen steigerten sich die Einlagen

vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden,
im Jahre 1933 auf 12,1 Milliarden,
im Jahre 1936 auf 14,6 Milliarden und
im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden RM.

Eine Begleiterscheinung dieser planvollen Nationalwirtschaft war die organische Zinssenkung, die für kurzfristige Kredite

von 6,23% im Jahre 1932
auf 2,93% im Jahre 1937

sank, und auch für langfristige Kredite, die

von 8,8% im Jahre 1932
auf 4,5% im Jahre 1937

heruntergingen.

Die Reichseinnahmen selbst betrugen:

1932	6,6	Milliarden,
1933	6,8	Milliarden,
1934	8,2	Milliarden,
1935	9,6	Milliarden,
1936	11,5	Milliarden,
1937	14,0	Milliarden.

Sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen!

Ich will aus der Summe der Belege für diese gigantische Steigerung der deutschen Produktion und damit der Hebung der Wirtschaft nur ein paar Ausschnitte mit wenigen Zahlen herausgreifen.

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere nationale Wirtschaft liegt in unserem Kohlenreichtum.

Es betrug nun die Förderung an Steinkohle

im Jahre 1932	104,7	Millionen Tonnen,
1933	109,7	Millionen Tonnen,
1934	124,9	Millionen Tonnen,
1935	143	Millionen Tonnen,
1936	158	Millionen Tonnen,
1937	184,5	Millionen Tonnen.

Auch die Förderung der Braunkohle ergibt ein ähnliches Bild:

1932	122,65	Millionen Tonnen,
1933	126,79	Millionen Tonnen,
1934	137,27	Millionen Tonnen,
1935	147	Millionen Tonnen,
1936	161,37	Millionen Tonnen,
1937	184,7	Millionen Tonnen.

Meine abgeordneten Männer und mein deutsches Volk!

Diese jährliche Mehrförderung von rund achtzig Millionen Tonnen Steinkohlen und 62 Millionen Tonnen Braunkohlen ist ein anderer Wertfaktor, als wenn in den vielgerühmten Demokratien das im Umlauf befindliche Geld um soundsoviel Milliarden ohne jeden Gegenwert erhöht wird. Ein nicht minder imponierendes Bild ergibt der Blick auf die deutsche Stahl- und Gußerzeugung sowie auf die deutsche Eisenförderung.

1933 betrug die deutsche Stahlerzeugung	9,660	Millionen Tonnen,
1934	13,555	Millionen Tonnen,
1935	16,010	Millionen Tonnen,
1936	18,614	Millionen Tonnen,
1937	19,207	Millionen Tonnen,

und sie wird im Jahre 1938 rund 21 Millionen Tonnen erreichen.

In derselben Zeit stieg die Gußerzeugung von 1,4 Millionen Tonnen auf 3,7 Millionen To.

Dies sind die Ergebnisse eines Produktionsprozesses, dessen äußere Merkmale die Zehntausende der nunmehr wieder rauchenden Schlote und Kamine sind, die Tausende und abermals Tausende von Fabriken und Werkstätten, in denen jene Millionenzahl deutscher Menschen wieder Arbeit und Brot findet, die der Nationalsozialismus der Erwerbslosigkeit entrissen hat.

Nach der amerikanischen Union ist Deutschland heute wieder das weitaus größte Stahlland der Welt geworden.

Die deutsche Eisenerzförderung betrug im Jahre

1932		1,3	Millionen Tonnen,
sie stieg 1933	schon auf	2,6	Millionen Tonnen,
1934	auf	4,3	Millionen Tonnen,
1935	auf	6	Millionen Tonnen,
1936	auf	7,5	Millionen Tonnen,
1937	auf	9,6	Millionen Tonnen.

Sie wird bis zum Jahr 1940 durch die schon früher eingeleiteten Maßnahmen auf zwanzig Millionen Tonnen gesteigert werden, und dazu kommt dann die in Ausführung des Vierjahresplanes durch Pg. Göring begründete zusätzliche Förderung, bei der allein die Reichswerke Hermann Göring in einer Höhe in Erscheinung treten werden, die 1940 über einundzwanzig Millionen Tonnen betragen wird. Die deutsche Eisenerzförderung erreicht mithin im Jahre 1940 gegenüber 1,3 Millionen Tonnen im Jahre 1932 alles in allem mindestens 41 bis 45 Millionen Tonnen.

Daraus mag das deutsche Volk ersehen, daß seine Not nicht durch Schwätzen, sondern durch einmalige gigantische Maßnahmen behoben wird.

Aehnlich liegt der Aufstieg unserer deutschen Eigenproduktion auf einer Reihe weiterer Gebiete.

Es stieg beispielsweise die Förderung von Bauxit von 1360 Tonnen 1932 auf 73 280 Tonnen im Jahre 1937.

Die Förderung von Magnesit von nichts auf 21 000 Tonnen. Die Förderung

von Flußspat von 36 000 auf 127 000 Tonnen,
von Schwerspat von 110 000 auf 423 000 To.,
von Graphit von 21 000 auf 24 000 Tonnen,
von Asphaltkalk von 33 000 auf 109 000 To.,
von Arsenerz von 2800 auf 26 400 Tonnen,
von Schwefelkies von 165 000 auf 420 000 To.,
von Nickelerz von nichts auf rund 87 000 To.,
von Blei und Zinkerz von 1,18 auf 2,4 Millionen Tonnen.

Die Gewinnung von Kalirohsalz stieg von 6,415 Millionen Tonnen 1932 auf 14,460 Millionen Tonnen.

Die Erdölgewinnung stieg von 238 600 To. im Jahre 1933 auf 453 000 To. 1937.

Die Erzeugung leichter Kraftstoffe, also Benzin usw., stieg von 386 000 Tonnen 1933 auf 1 480 000 Tonnen 1937 und wird heuer bereits 1 700 000 Tonnen übersteigen, obwohl die Großwerke des Vierjahresplanes dabei noch nicht in Erscheinung treten.

Die Produktion von Dieselöl stieg von 60 000 Tonnen auf 120 000 Tonnen,
von Schmieröl von 45 000 Tonnen auf 140 000 Tonnen,
von Heizöl von 167 000 auf 320 000 Tonnen,
von Leuchtöl von 19 000 auf 40 000 Tonnen.

Die Produktion an Wolle stieg von 4700 To. auf 7500 Tonnen 1937.

Von Flachs von 3100 auf 24 000 Tonnen,
bei Hanf von 210 auf 6000 Tonnen,
bei Zellwolle von 4000 Tonnen auf über 100 000 Tonnen,
bei Kunstseide von 28 000 auf über 57 000 To.

Ich könnte diese Reihenfolge noch durch zahlreiche weitere Beispiele belegen. Sie sind alle der dokumentarische Nachweis für eine Arbeit, wie sie ähnlich in unserem Volk noch nicht geleistet worden ist.

Zu diesen Erfolgen aber wird in wenigen Jahren das gigantische zusätzliche Resultat des Vierjahresplanes treten. Was wollen gegenüber einer solchen Weltleistung die dummen Blödeleien in- und ausländischer Kritikaster, das Geschreibsel beschränkter oder böswilliger Journalisten oder parlamentarischer Nichtskönner? Ist es endlich nicht ein Witz der Weltgeschichte, wenn man gerade in solchen anderen Ländern, die selbst nur Krisen haben, glaubt, uns kritisieren zu sollen und weise Ratschläge geben zu müssen?

Wir haben ohne Rat und vor allem ohne Hilfe der anderen versucht, mit einer Not fertig zu werden, der manche Staaten der Umwelt bisher hilflos gegenüberstehen.

Ich möchte nun die Ergebnisse auf einigen anderen Gebieten unserer Arbeit dem deutschen Volk vorlegen.

An Kraftwagen sind

1932 zugelassen worden

	56 400	Krafträder,
1937	234 000	Krafträder,
1932	41 000	Personenwagen,
1937	216 000	Personenwagen,
1932	7 000	Lastkraftwagen,
1937	59 000	Lastkraftwagen.

Insgesamt hatte Deutschland vor 5½ Jahren 1½ Millionen und heute rund 3 Millionen Kraftfahrzeuge.

Der Volkswagen wird aber hier schon in wenigen Jahren noch mit ganz anderen Zahlen aufwarten.

Wenn im Jahre 1937 rund fünfmal so viel Kraftwagen zugelassen werden konnten wie 1932, dann hat sich die Ausfuhr von Automobilen aber beinahe um das Achtfache gegenüber 1932 erhöht.

Dieser Steigerung des Kraftverkehrs steht aber zur Seite eine allgemeine Verkehrssteigerung.

Die deutsche Binnenschiffahrt beförderte

1932 73,5 Millionen Tonnen,
1937 130 Millionen Tonnen Gütermengen.

Die großen neuen Stromregulierungen und Kanalbauten werden das schon heute gewaltige Netz unserer Binnenschiffahrtswege ergänzen und zu weiteren Verkehrssteigerungen führen.

Die deutsche Seeschiffahrt beförderte

1932 36 Millionen Tonnen,
1937 61 Millionen Tonnen.

Die Schiffsfriedhöfe an der Elbe und an der Weser aus dem Jahre 1932 und an allen anderen deutschen Küstengebieten sind verschwunden.

Dem entsprechen auch die Neubauten in unseren Schiffswerften. 1932 hatten die deutschen Schiffswerften 22 000 Tonnen Schiffsbauaufträge, und zwar nur aus dem Inland, Auslandsaufträge lagen so gut wie nicht vor. Ende 1937 ergibt sich folgendes Bild:

auf dem Stapel liegen 370 000 Tonnen Inlandsauftrag, 350 000 Tonnen Auslandsauftrag. Noch nicht auf Stapel gelegt werden konnten rund 400 000 Tonnen Aufträge.

Die Neubauten der Kriegsmarine sind dabei nicht eingerechnet. Das heißt: Die deutschen Schiffsbauwerften, die im Jahre 1932 einen Bauauftrag von 22 000 Tonnen besaßen, arbeiten zurzeit an einem Bauauftrag von 1 120 000 Tonnen allein für die zivile Schiffahrt.

Die deutschen Reichsbahnen lagen in ihren Wagengestellungszahlen im Reichsbahngüterverkehr im Jahre 1937 im arbeitstäglichen Durchschnitt um 47% höher als 1932. Dem entsprechen die Einnahmen des Güterverkehrs. Das Jahr 1937 brachte gegen 1932 70% Mehreinnahmen, 78% mehrbeförderte Tonnen und 83% mehrgeleistete Tonnen-Kilometer.

Der Güterkraftwagenbestand der Reichsbahn stieg von 1932 mit 217 Wagen bis zum Jahr 1937 auf 3 137 Wagen, die Zahl der Kraftwagenlinien von 53 auf 1131 und die Länge der Linien von 1321 Kilometer auf 46 715 Kilometer. Im selben Ausmaß steigerte sich der Verkehr mit Schnellreisewagen.

Die Gesamtzahl der in Reichsbahn-Omnibussen beförderten Personen ist von 480 000 im Jahre 1932 auf heute 2½ Millionen gestiegen.

Die Leistungen der Reichsbahn zeigt auch die Zahl der gesteigerten Betriebstonnen-Kilometer. Sie stieg von 178 Milliarden auf 274 Milliarden, mithin um 54%. Auf allen anderen Gebieten des Verkehrs unserer Reichsbahn zeigt sich eine ähnliche Steigerung: sie findet ihren letzten Beleg in den Einnahmen. 1932 betrugen die Einnahmen 2,234 Milliarden, 1937 stiegen sie bereits auf 4,480 Milliarden Reichsmark.

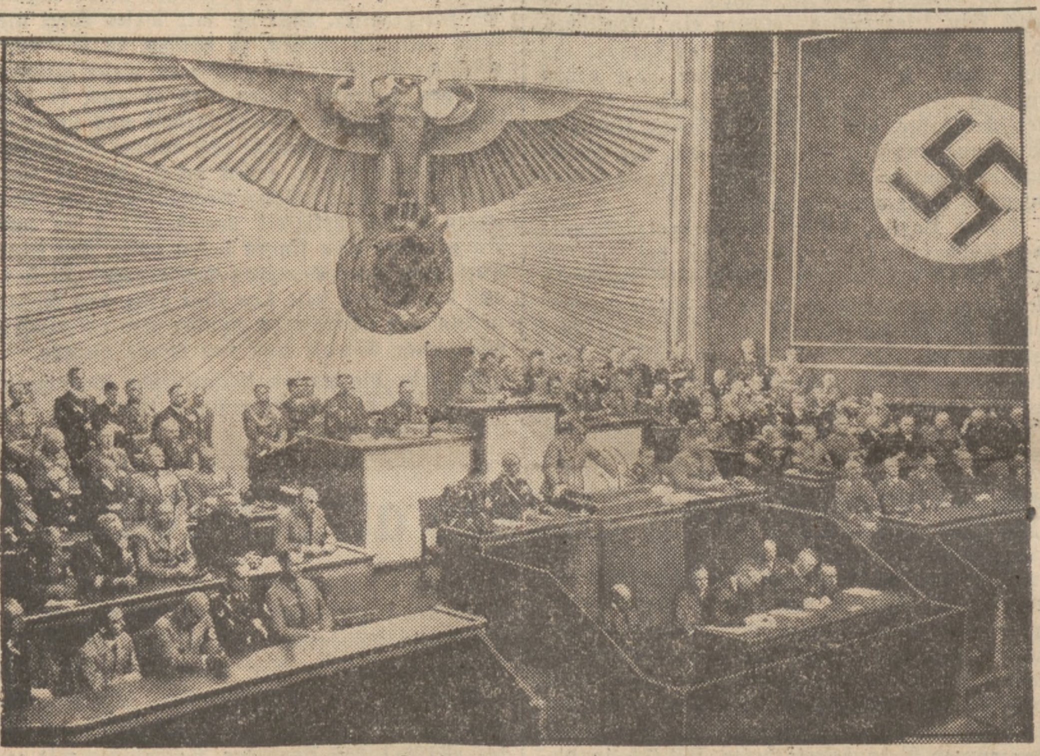
Die Steigerung des Reichspostverkehrs bestätigt diesen gewaltigen allgemeinen Aufstieg unseres deutschen wirtschaftlichen Lebens.

Die Zahl der Briefe stieg von 1932 von 5,6 Milliarden auf 6,4 Milliarden im Jahre 1937.

Die Zahl der Pakete von 227 Millionen auf 296 Millionen.

Die Zahl der Postscheckkonten von 1 021 819 auf 1 119 372. Die Guthaben im Jahresdurchschnitt von 461 Millionen auf 729 Millionen Reichsmark. Die Postscheckbuchungen von 703 Millionen auf 904 Millionen. Der Umsatz im Postscheckverkehr von 103 Milliarden auf 161 Milliarden. Die Zahl der Fernsprechstellen von 2 960 000 auf 3 578 000. Die Zahl der Luftpostsendungen von 135 000 Kilogramm auf 3 600 000 Kilogramm.

Die Gesamteinnahmen von 1 658 Millionen auf 1940 Millionen.



Die Reichstagssitzung
Am Rednerpult der Führer. Hinter ihm Reichstagspräsident Hermann Göring.

Die Kraftpostlinien der Post beförderten 1936 60 Millionen, 1937 über 80 Millionen Menschen.

Die Länge der Luftpostlinien stieg von 31 000 Kilometer auf 62 000 Kilometer. Die Jahresleistung von 9 Millionen Kilometer auf 18 Millionen Kilometer. Die Zahl der Fluggäste von 100 000 auf 326 000. Die Zahl der Flughäfen stieg seit 1933 um über 100, wozu weitere 62 Landeplätze für Verkehr und industrielle Zwecke kommen.

Seit 1933 umfaßt der deutsche Flugsportverband 600 000 Mitglieder; 1937 zählt das Nationalsozialistische Fliegerkorps 3 Millionen Mitglieder, davon 50 000 aktive, mit 6 Motoren- und 22 Segelflugschulen und 400 Motor- und 4600 Segelflugzeugen.

Ungeheuer ist die Entwicklung des deutschen Straßenbaues. Es sind für die Unterhaltung und den Ausbau der deutschen Straßen einschließlich der Reichsautobahn ausgegeben worden:

1932	440 Millionen,
1933	708 Millionen,
1935	1 325 Millionen,
1937	1 450 Millionen.

2300 Kilometer konnten zum Bau freigegeben werden. Das Reichsautobahnnetz ist das größte Bauwerk der Welt und übertrifft schon jetzt mit 240 Millionen Kubikmeter Erdbewegung bei weitem die Bauleistungen des Panamakanals.

An Reichsstraßen wurden von 1934 bis 1937 rund 10 000 Kilometer auf 6 Meter Fahrbahn und 8 bis 10 Meter Kronenbreite verbreitert. 7500 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen. 344 Brücken wurden erneuert bzw. neu gebaut, Hunderte schienengleiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt.

In derselben Zeit wurden 6000 Kilometer Landstraßen erster und zweiter Ordnung verbreitert, 5000 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen, 600 Brücken für diese Straßen erneuert bzw. neu gebaut und ebenfalls zahlreiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt.

An großen Brücken wurden gebaut:

6 Rheinbrücken,
4 Elbebrücken,
2 Oderbrücken,
3 Donaubrücken,
1 Weserbrücke,
1 Pregelbrücke.

Im Zuge der Reichsautobahn außerdem rund 3400 weitere Brücken gebaut.

Der ungeheuren Steigerung der Leistungen auf diesen und anderen Gebieten entspricht die Steigerung unserer Wohnungsbautätigkeit. Sie führte im Jahre 1937 schon zum Bau von 340 000 Wohnungen, das sind mehr als die doppelte Zahl des Jahres 1932.

Insgesamt wurden seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus über 1 400 000 Wohnungen dem Wohnungsmarkt neu zugeführt.

Ich möchte dies nun ergänzen durch einige Ausführungen über unsere großen Organisationen und über unsere soziale Fürsorgetätigkeit.

Der Mitgliederbestand der Deutschen Arbeitsfront beträgt 1937 17 973 000 Einzelmitglieder. Mit den korporativen Mitgliedschaften erhöht sich die Zahl auf über 20 Millionen. Hierbei sind die Mitglieder der Reichskulturkammer und des Reichsnährstandes nicht mit inbegriffen.

Und dies sind nun die Leistungen zugunsten der Wohlfahrt der Schaffenden:

Die Tarifgestaltung vor der Machtübernahme kann in kurzen Schlagworten folgendermaßen umrissen werden: 13 000 Tarifverträge, Kuhhandel zwischen Interessentengruppen, Tarifschematismus, Nivellierung der Arbeitsbedingungen, untertarifliche Entlohnung, Machtkämpfe: Streik und Aussperrungen, allgemeine Unzufriedenheit.

Nach 5 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit:

7000 Tarifordnungen, klare Rechtsverhältnisse, kein Tarifschematismus, sondern Mindestbedingungen, Aufbau von Leistungslöhnen, kein Klassenkampf durch Streik und Aussperrung, keine untertarifliche Entlohnung, wirksamer Schutz aller sozialen Belange, sozialer Ausgleich durch die Deutsche Arbeitsfront, sozialer Friede im Gesamten!

Der Urlaub vor der Machtübernahme:

Urlaub meist auf Kosten des Arbeiters, kein gesetzlicher Anspruch, lange Wartezeiten bis zur erstmaligen Gewährung, unzulängliche Urlaubsdauer bis höchstens 5 Tage.

Nach 5 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit:

Jedem schaffenden Volksgenossen ein Anspruch auf bezahlten Urlaub, statt Höchsturlaub — Mindesturlaub, Staffelung des Urlaubs nach Betriebszugehörigkeit, Lebensalter, Berufsalter und Arbeitsschwere, kurze Wartezeit: in der Regel nur 6 Monate bis zur erstmaligen Gewährung, erhöhte Urlaubsdauer für Jugendliche bis 18 Tage, Urlaub auch für Saisonarbeiter, gesunde Erholung durch billige K. d. F.-Reisen.

Die Lohnpolitik vor der Machtübernahme:

Lohn gleich Preis für die Ware „Arbeit“, schematische Höchstlöhne, Lohnbeeinflussung durch Arbeitslosigkeit, untertarifliche Entlohnung, Akkordschere und Leistungspassivität, keine Stetigkeit des Einkommens, Verdienstausfall durch Feiertage.

Nach 5 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit:

Sicherung des Rechts auf Arbeit, Sicherung eines Mindesteinkommens, Lohnerhöhung bei Steigerung der Produktion, Lohnbindung an die Leistung, Stetigkeit des Einkommens, gesunde und ehrliche Akkordschere, Maßnahmen zum Familienlastenausgleich, Bezahlung der Feiertage.

Zur Sorge für die Volksgesundheit wäre folgendes zu erwähnen:

In der Erkenntnis, daß die Erhaltung der Gesundheit des schaffenden Menschen von größter Bedeutung für Volk und Reich ist, wurde von der Deutschen Arbeitsfront gerade dieser Frage eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die folgenden Zahlen zeigen es.

Untersuchungen von Betrieben und Betriebsbegehungen rund 17 000. Gesundheitliche Untersuchung von Gefolgschaftsmitgliedern mit eingeleiteter Behandlung im Krankheitsfalle rund 620 000. Rund 36 000 Betriebsbesichtigungen wurden durchgeführt. Die von den Betrieben vorgenommenen Verbesserungen sozialer Art überstiegen seit 1933 die Summe von 600 Millionen Reichsmark. Das alles wurde früher durch Streiks und durch Aussperrungen vertan.

Im einzelnen wurden nun an Verbesserungen durchgeführt bzw. neu errichtet:

23 000	Arbeitsräume,
6 000	Werkhöfe,
17 000	Speise- und Aufenthaltsräume,
13 000	Wasch- und Umkleideräume,
800	Kameradschaftshäuser,
1 200	Sportanlagen.

Ferner Verbesserungen in der Unterbringung der Mannschaften auf 3600 Schiffen. An der Dorfverschönerungsaktion beteiligten sich heute schon über 5000 Dörfer.

Das Deutsche Volksbildungswerk ermöglichte dem deutschen Arbeiter den Besuch von rund 62 000 Veranstaltungen: Einzelvorträgen, Vortragsreihen, Volksbildungsarbeiten in Betrieben, Städten und Dörfern, Arbeitsgemeinschaften, Führungen, Lehrwanderungen, Ausstellungen usw.

(Fortsetzung siehe Seite 6)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 22. Februar

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.53, Sonnenuntergang 17.20; Mondaufgang 2.35, Monduntergang 10.44.

Wasserstand der Warthe am 22. Febr. + 1,18 gegen + 1,26 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 23. Februar: Fortbestand des meist wolkigen bis bedeckten Wetters; strichweise Niederschläge; Temperaturen 2 bis 5 Grad über Null; mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Teatr Wielki

Dienstag: Sinfoniekonzert
Mittwoch: „Die Afrikanerin" (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Lysistrata"
Freitag: „Tosca" (Geschl. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Eskapade" (Engl.)
Gwiazda: „Der blinde Passagier" (Engl.)
Metropolis: „Jugendsünde " (Engl.)
Słońce: „Der Kurier des Zaren" (Engl.)
Sfinks: „Ein Königreich für einen Kuß"
Wilsona: „Eine für eine Million" (Engl.)

Posener Theologentage

Die unierte evangelische Kirche legt größten Wert darauf, daß bei aller Ausdehnung der praktischen Arbeit, die gerade heute den Diasporapfarrern zugewiesen ist, ihre theologische Weiterbildung und Vertiefung nicht leidet. So wird seit Jahrzehnten alljährlich mindestens eine größere theologische Konferenz veranstaltet, die auch in diesem Jahr wieder zusammengerufen und unter der Leitung von Generalsuperintendent D. Blau stehen wird. Am 1. und 2. März findet in Posen ein theologischer Lehrgang statt, an dem Musikdirektor Kempff und Pfarrer D. Steinwand aus Dorpat mitzuarbeiten versprochen haben. D. Steinwand, durch seine Mitarbeit in der Internationalen Baltischen Rußlandhilfe weit über Estland hinaus bekannt, wird zwei Vorlesungen halten: über „Religionsunterricht und Erziehung" und über „Die griechisch-orthodoxe Kirche als betende Kirche". Professor Kempff behandelt die „Bedeutung des Kirchengesanges für die Erneuerung des evangelischen Gottesdienstes". Er hat außerdem seine Mitwirkung in einer musikalischen Feierstunde in der Posener Kreuzkirche zusammen mit dem Posener Bachverein zugesagt.

pz.

Beethovens „Neunte" in der Kreuzkirche

Aufführung durch Chor und Orchester aus Schneidemühl

Wir kündigten bereits eine Aufführung der „Neunten Sinfonie" von Ludwig van Beethoven an, die am Sonnabend, d. 26. Februar, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche stattfinden wird. Das monumentale Werk des größten Tondichters aller Zeiten wird aufgeführt von den Gemischten Chören Schneidemühl und dem Orchester des Landestheaters Schneidemühl, insgesamt 322 Personen. Das Soloquartett bilden ausgezeichnete Sänger: **Irmgard Baelge-Sopran, Dorothea Schröder-Alt, Wilhelm Ulbricht-Tenor und Wilhelm Steger-Baß.** Musikalischer Leiter ist **Oswald Buchholz,** Musikdirektor des Landestheaters in Schneidemühl. Es wird sich wohl niemand die seltene Gelegenheit entgehen lassen, das prächtige Werk am Sonnabend zu hören; um so mehr, als die Aufführung auf hoher künstlerischer Stufe stehen wird. Karten sind zum Preise von 5 bis 1 zł bei Szrejbrowski in der Pierackiego zu haben, wo auch Bestellungen von auswärts angenommen werden.

Ehrensache des Deutschtums in Stadt und Land ist es, die Kirche bis auf den letzten Platz zu füllen.

Baumpflanzungen an der Grunwaldzka

Die Posener Gartenbaudirektion, die um ein ästhetisches Aussehen des Stadtbildes und eine Vergrößerung des Baumbestandes bemüht ist, ist dieser Tage an Baumpflanzungen an der Grunwaldzka herangetreten. Auf einer Strecke von 300 Meter sind bisher außer Sträuchern 50 junge Lindenbäume gepflanzt worden. In nächster Zeit sollen die Al. Hetmańska und Rejmonta sowie die Marcelińska mit Pappeln und Ulmen bepflanzt werden.

Verlegte Ziehung. Die Ziehung der Pfandlotterie zugunsten der Arbeitslosen, die heute stattfinden sollte, ist auf den 8. März verlegt worden.

Die Posener Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Telephonteilnehmer wenden sich in Sachen der Anlage und Abnahme sowie die Verlegung telephonischer Einrichtungen direkt an die Direktion, statt an das Post- und Telegraphenamt in der Pocztowa. Dadurch wird die Erledigung der Anträge nur verzögert. Die Direktion kommt nur für Berufungen gegen die Entscheide des Amtes in Frage.

Fasching im V. d. K.

Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen veranstaltet am Fastnachtssonntag, 27. Februar, 8 Uhr abends im Deutschen Hause, Grobla 25, einen fröhlichen Abend mit Tanz. Gäste sind herzlich willkommen und erhalten besondere Einladungen durch das Caritas-Büro, Al. Marsz. Pilsudskiego 25. Eintrittspreis für Mitglieder 0,49, für Nichtmitglieder 0,99 Zl. zuzüglich Steuer.

„Ihr erster Ball"

Das hervorragendste Filmwerk unter der Regie des berühmten Julien Duvivier sehen wir schon morgen im Kino „Apollo".

Von all den Filmen der Welt, die in Venedig gezeigt wurden, errang dieses große Filmwerk „Ihr erster Ball" den „Goldenen Mussolini-Pokal".

Der Film schildert die Geschichte einer ungewöhnlich schönen Frau, die ihre Verehrer ins Unglück stürzte.

Die Hauptrollen in diesem Film spielen französische Schauspieler: Harry Baur, Marie Bell, Pierre Blanchar und Pierre R. William.

R. 1099.

Posener Gerichtschronik

Das „teure" Festgelage

Der 35jährige Piotr Szymański und der 46jährige Ludwik Klinowski standen wegen eines Einbruchs vor Gericht, bei dem sie einen größeren Posten Wein, Schnaps und Zigaretten aus einem Geschäftslager in der Wielka entwendet hatten. Mitten im Festgelage waren sie von der Polizei überrascht worden. Vor Gericht sagten sie aus, daß sie die bei ihnen vorgefundenen Getränke und Zigaretten von einem gewissen Kilman bekommen hätten, den sie auf der Straße trafen. Das Gericht verurteilte Szymański wegen Hehlerei zu 15 Monaten und Klinowski zu 8 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Sport-Chronik

Zweite Niederlage der polnischen Fußballer

Die Fußballmannschaft Westpolens, die am Sonntag in Lille gegen eine nordfranzösische Elf 0 : 4 verlor, trug am Montag ihr Revanche-Treffen in Lens aus und wurde wieder geschlagen. Das Schlußergebnis lautete 4 : 2 für die Franzosen, die bei Halbzeit 1 : 2 im Nachteil waren.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am vierten Ziehungstage der 1. Klasse der 41. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 Zł.: Nr. 156 318.
15 000 Zł.: Nr. 104 091.
10 000 Zł.: Nr. 139 814.
5000 Zł.: Nr. 137 944, 149 957.
2000 Zł.: Nr. 120 225, 136 539, 149 480, 154 056
1000 Zł.: Nr. 45 589, 88 265, 92 043, 159 578

Nachmittagsziehung:

25 000 Zł.: Nr. 109 758.
20 000 Zł.: Nr. 34 124.
15 000 Zł.: Nr. 124 224.
5000 Zł.: Nr. 38 412, 55 761.
2000 Zł.: Nr. 67 830, 70 501, 159 439.
1000 Zł.: Nr. 7914, 8493, 61 643, 92 113, 136 846.

Heinrich von Stein — ein Vorposten der Zukunft

Von **Günter Ralfs.**

Das Februarheft der Zeitschrift „Das Innere Reich" enthält einen Aufsatz von Günter Ralfs über den jungen Philosophen Heinrich von Stein, der, 1887 allzufrüh gestorben, unserem Volke ein Werk hinterlassen hat, das in seiner geistigen Größe bisher noch kaum bekannt ist. Der folgende Beitrag wurde mit Erlaubnis der Herausgeber dieser Würdigung entnommen.

Im engeren Kreise seiner Schüler brachte Stein Zeitfragen zur Sprache, die uns seherisch berühren:

An einem der gemeinsamen Abende erzählt Elster, er sei am Sonntag zuvor zur Dankeskirche am Weddingsplatz gefahren, um einen vielgerühmten jungen Prediger zu hören. Unterwegs seien ihm Scharen von Arbeitern begegnet, deren rohe, zum Teil blutrünstig geschlagene Gesichter ihn entsetzt hätten. Es sei ein schrecklicher Eindruck gewesen, mit dem er in die Kirche gekommen sei: die Gutgekleideten gingen zum Gottesdienst, die zerlumpten Enterbten der Gesellschaft zur Kneipe. — Stein sieht den jungen Studenten ernst an: viel schlimmer als diese stumpfen Gesichter sei die geistige Roheit des gut angezogenen Publikums „Unter den Linden". Von denen sei wirklich nichts zu erwarten. Untereinander sei bei der Arbeiterbevölkerung auch keine Roheit zu finden, die mache sich nur geltend gegen ihre natürlichen Feinde und Ausbeuter.

Im Entwurf seiner ersten Habilitationsschrift für die Berliner Fakultät steht der Satz: „Auf dem First des Palastes, in dem Schacht der Gruben ringt der Arbeiter mit dem harten Tode, um den Glanz seines Lebens zu verschönen, an welchem er keinen Teil hat: und ihr wundert euch, daß Härte seine einzige Kraft wird?" — Ein gerechter Ausgleich dieser sozialen Spannungen und zugleich die gründliche Behebung der ständischen Vorurteile schien Stein die vordringlichste Aufgabe der Zukunft. Im deutschen Kaiserreich sah er kaum Ansätze dazu. Einzig in Bismarcks Sozialpolitik, vor allem in der Alters- und Invaliditätsversorgung sah er „einen Lichtblick in der von schnödester Selbstsucht regierten modernen Gesellschaft".

Der Arbeiter erschien Stein durchaus als Hauptperson des Jahrhunderts; aber was ihm fehle, sei die notwendige haltgebende Gemeinschaftsform. Bei einem Besuch in Kiel macht er (9 Juni 1886) folgenden hellsichtigen Eintrag ins Tagebuch: „Zwei Unteroffiziere, drei Schritt hinter ihnen der Gefreite. Von der anderen Seite her Strom der Arbeiter, ungebührlich, ungeordnet, häßlich, haltungslos. Ohne Zweifel sind sie die Hauptpersonen jenes Gespentes. Jene Anordnung — spanisch, mittelalterliche Sitte — hier machtlos, warum sollen wir uns diesen Zwang auferlegen, wo ist das reale Motiv? — Aber so geht es auch nicht."

Trotz ihrer erstarrten Form, die das Gefüge der deutschen Lebensordnung — das zeigte mit unheimlicher Deutlichkeit das Kieler Straßenbild — zu zerklüften drohte, sah Stein aus eigenster Erfahrung im Kern der preußischen Armee die vorbildliche Schule des Gemeinschaftsgeistes. Als seine Studenten einmal über den Sinn des Militärdienstes sprachen, sagte Stein: das wahrhaft Gute dabei sei, daß man einmal das Gefühl einer großen Gemeinschaft erlebe, das man sonst nirgends im modernen Leben empfinde; aus diesem Mangel erkläre sich auch das Freudlose unseres Lebens. Auch die wachsende Religionslosigkeit führte er auf den Schwund des Gemeinschaftsgefühls zurück; er glaubte, daß es nötig sei, dem Volke „einen deutschen Gott" wiederzugeben.

Stein, der schon mit zwanzig Jahren das „bleierne Verstummen" beklagt hatte, das „uns Menschen von heute voneinander abschließt", wünschte gerade den Massen des arbeitenden Volkes solch eine „fest organisierte Gemeinschaft", wie sie im Heer und selbst bei den Jesuiten wirksam sei. Er wußte: Form ist notwendig; aber sie darf nicht von außen aufgezwungen, sie muß aus der Tiefe des Materials, das dieser Form erst Gehalt und Sinn, Wucht und Würde verleihen sollte, geboren werden.

Schon in den dramatischen Bildern „Aus der Französischen Revolution" hatte er zeigen wollen, in welche Abgründe ein Aufstand führen muß, der seinen Ursprung nur einzelnen Schichten der Gesellschaft oder gar den abstrakten Forderungen der Vernunft, nicht aber der „Tiefe und Kraft" des ganzen Volkes verdankt.

Aus der Ueberzeugung, daß sich die Idee einer echten Erneuerung im Leben eines Volkes leibhaftig verkörpern müsse, daß alles „auf die Verbindung des Idealen mit dem Sinnlich-Wirklichen" ankomme, versuchte er auch den tieferen Sinn zu rechtfertigen, der den Mörder Kotzebues bei seiner Tat geleitet haben mochte. In der Nacht vor der Hinrichtung läßt Stein Karl Ludwig Sand zu einem Besucher sagen: „Ich will ja kein Beispiel des Mordes gegeben haben. — Aber den deutschen Gedanken schafft nun nichts mehr beiseite. Einst suchte er das Heil in den Wolken. Nun will er das Ueberschwengliche im Leben verwirklichen."

Neben dem Arbeiter und dem Soldaten stand vor Steins Auge der deutsche Bauer als künftiger Träger solch eines völkischen Geistes.

So sollte es fast den Sinn einer späten Sühne haben, als Stein im Lutherjahr 1883 einen merkwürdigen Aufruf entwarf: an Stelle der geplanten Stiftung von Stipendien zur bloß akademischen Förderung des theologischen Studiums forderte er den Ausbau einer groß angelegten: bäuerlichen „Lutherstiftung", der erstaunliche Aufgaben gestellt wurden:

Landschaften, die durch vernunftlose Entwaldung der beherrschenden Höhenzüge verarmt seien, sollen durch einmalige Aufwendung großer Mittel, die sich schon im Verlauf einer Generation durch reichliche Erträge rechtfertigen würden, im weitesten Umfange aufgeforstet werden; noch wichtiger aber sei die Zuwendung geistigen Kapitals für das platte Land, und zwar in folgendem regeneratorischen Sinne:

„Will der strebende Bauernsohn studieren, oder städtischer Industrieller werden, so werde dafür der Sohn hochgebildeter Eltern: Bauer, schlichter Klein-Grundbesitzer." Das Kapital, das sonst für das akademische Studium aufzubringen sei, werde zum Ankauf kleiner Bauernhöfe meist genügen. Die notwendige landwirtschaftliche Ausbildung sei ohne ähnliche Unkosten durch produktive Beteiligung an der Landarbeit zu gewinnen. „Tausende würden das geringste Handwerk vorziehen und sich glücklicher fühlen, wenn ihr Ansehen nicht hierunter litte, wenn sie nicht durch eine solche Wendung aus der Gesellschaft ausschieden. Nehmt diese Vorurteile hinweg, und die Ueberfüllung der geistigen Berufsklassen schwindet."

Durch eine „Verlagerung der Spitzen der Gesellschaft" sei vor allem auf die Behebung solcher ständischer Vorurteile einzuwirken. Durch „gemeinsame Bestrebungen" sei die Rücksiedlung der dafür geeigneten städtischen Jugend planvoll zu fördern. „Die edlen Keime deutscher Bildung entkeimten vielfach dem flachen Land; sie werden in den Freistunden der Bauern wahrhafter sich entfalten, als in denen des übermüdeten Juristen oder Wissenschaftlers. Durch die größere, nun aufgewendete Intelligenz wird der Ackerbau auch direkt gehoben werden, wird besser lohnen, und einen freien, gleichgesinnten Verkehr zwischen Stadt und Land ermöglichen."

All diese kühnen Forderungen, die Stein mit seinen Studenten durchdachte, drängten der einen, klar erkannten Notwendigkeit zu: den „deutschen Gedanken" aus den Wolken einer „überschwenglichen" Idee als Samenkorn ins Erdreich der deutschen „Wirklichkeit" zu senken, um dort, im Hier und Heute, den Geist einer ursprünglichen Gemeinschaft zum Leben zu erwecken.

Szamotuły (Samter)

Furchtbare Familientragödie

ü. Am Sonnabend spielte sich um 9 Uhr morgens n der Wohnung des Arbeiters Sucharski in Bnin eine blutige Familientragödie ab. Die 21jährige geisteskranke Ehefrau des S. nahm ein Küchenmesser und tötete damit ihren zwei Monate alten Sohn Józef, indem sie ihm die Kehle durchschnitt. Dann schnitt sich die Frau selbst die Kehle durch. Als Sucharski nach einigen Minuten die Wohnung betrat, fand er sein Kind als Leiche vor, während die Frau in einer Blutlache auf dem Fußboden lag. Ein aus Wronke herbeigeholter Arzt ordnete die Überführung der Frau ins Krankenhaus an, wo sie, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, nach einigen Stunden starb.

Jarocin (Jarotschin)

× **Strenge Maßnahmen gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche.** Im Zusamenhang mit der amtlichen Feststellung der Maul- und Klauenseuche in Klenka haben die Behörden alle Maßnahmen ergriffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche nach Möglichkeit zu verhindern. Alle Zugangsstraßen zu dem verseuchten Gebiet sind polizeilich abgesperrt, und auch der Personenverkehr ist stark eingeschränkt. Gottesdienste und öffentliche Veranstaltungen sind in dem Seuchengebiet und dem benachbarten Neustadt bis auf weiteres abgesagt. Eine in Klenka weilende Kommission entscheidet über weitere Maßnahmen. Ob all diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben werden, ist noch fraglich, da bereits andere Ortschaften unseres Kreises im Seucheverdacht stehen, wie z. B. das von Klenka etwa 15 Kilometer entfernte Gut Klein-Lubin und die Umgegend von Ksiąz.

× **Statistik des Standesamtes Jarotschin.** Im Jahre 1937 wurden in der Stadt Jarotschin 177 Geburten, 130 Todesfälle und 65 Trauungen verzeichnet. Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug am 31. Dezember v. Js. 9555 Personen.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Jugendtag.** Am Sonntag fand hier in der evangelischen Kirche ein Jugendtag statt, bei dem der Jugendchor der jetzt von Welnau betreuten Kirchengemeinde Revier und der Jugendchor Schokken mitwirkten. Die Feier begann um 9.30 Uhr mit einer Morgenandacht, die von Vikar Bischoff abgehalten und mit einem Choral des Jugendchors Revier eingeleitet wurde. Nach einem gemeinsamen Gesang hielt Diakon Martin Laßkirch einen Vortrag über das Bibelwort „Unser Gott kommt und schweiget nicht". Nach einem weiteren gemeinsamen Gesang hielt Frl. v. Klitzing eine kurze Singstunde ab. Nachmittags 3 Uhr begann der Jugendgottesdienst, der mit dem vom Jugendchor Welnau vorgetragenen Choral „Jauchzet dem Herrn alle Welt" eingeleitet wurde. Nach der von Pastor Nitz-Kletzko abgehaltenen Liturgie und einem Chorgesang der Welnauer Jugend hielt Jugendpastor Brauer-Obornik die Predigt über das Thema „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit". Nach einem weiteren Stück der Liturgie und einem Chorgesang hielt Jugendpastor Brauer einen Vortrag über „Aufgaben und Stand unserer kirchlichen Jugendarbeit". Die Schlußansprache wurde von Pastor Nitz-Kletzko gehalten. Alle auswärtigen Teilnehmer waren Gäste der evangelischen Gemeindeglieder.

Jubiläumsfest der Stadt Neutomischel

Im Zeichen der Heimatverbundenheit

an. Das Jubiläumsfest unserer Stadt wurde hier durch die Deutsche Vereinigung unter Anteilnahme des gesamten hiesigen Deutschtums im Rahmen eines großen Fastnachtsfestes begangen. Ueber 500 Volksgenossen füllten den reich mit Tannengrün geschmückten großen Olejniczakschen Saal. Auch prominente Vertreter unserer polnischen Mitbürger waren anwesend, um das eigenartige Fest, das als „150-Jahrfeier von Neutomischel" aufgezogen war, mitzuerleben. Nachdem der Ortsgruppenvorsitzende in einer Ansprache alle willkommen geheißen hatte, verkündigte er das Programm des Festes, das im Zeichen des Humors sowie der Heimatverbundenheit stehe. Die Vorführungen begannen mit dem Einzug des Bürgermeisters, der Stadt-, Innungs- und Gemeindevertreter zu einer Jubiläumsfestsitzung. In humoristischer Weise schilderte der „Oberbürgermeister" alle Geschehnisse aus der Geschichte der Stadt und erhob Neutomischel zur Großstadt. Darauf erfolgte die große Ordensverleihung an Stadt- und Gemeindevertreter unter Hervorhebung ihrer Verdienste, was stürmische Heiterkeit und jubelnden Beifall hervorrief. Die Vertreter der umliegenden Hauländergemeinden brachten Jubiläumsgaben (Hopfenranken, Weidenbündel, Getreideähren u. a.), die die Eigenart jeder Gemeinde versinnbildlichten. Immer wieder erklang es: "Hopfen und Malz — Gott erhalts." In der humoristischen Ausgestaltung klang doch immer wieder die tiefe Verbundenheit und Liebe zur Neutomischeler Heimat hindurch. Nach Tanzeinlagen folgte ein lustiges Theaterstück: „Der taube Hummel". Die vier Darsteller ernteten wohlverdienten Beifall. Dann brachte der „Hans Sachs" der Ortsgruppe, Vg. Paul Madwig, seines Zeichens Schmicd, in einem selbstverfaßten Poem die Geschehnisse des letzten Jahres in der Ortsgruppe zur Verlesung, auch er erntete reichen Beifall. Das Fest, das wochenlang mit Lust und Eifer vorbereitet worden war, war ein Fest der ganzen Volksgemeinschaft. Die Deutsche Vereinigung hat den Zweck der Veranstaltung, die Arbeit der Väter, die den Landstrich hier urbar gemacht und zu hoher Kultur gebracht haben, vor unserem geistigen Auge erstehen zu lassen und allen Teilnehmern eine Stärkung des Heimatgefühls zu vermitteln, voll und ganz erreicht. Ein Heimat- und Volksfest im tiefsten Sinne des Wortes.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Frauen als Dorfschulzen.** Während der Schulzenwahlen in den Ortschaften der Sammelgemeinde Inowrocław-West wurden drei Frauen zu Schulzen gewählt, und zwar Zofia Kolasińska in Koluda Wielka, Zofia Muzyl in Koluda Mała und Józefa Mlicka in Gnojno. Ferner wurde Zofia Jaworowicz zum stellv. Schulzen in der Dorfgemeinde Tuczno-Cukrownia gewählt.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Vergrößerung des Schützenhauses.** Auf der diesjährigen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde beschlossen, das Schützenhaus im Stadtpark zu vergrößern, drei Schießstände mit drei Scheiben, einen besonderen Schutz für die Bedienung und den Graben breiter zu bauen. Diese Arbeiten sollen bis zum 3. Mai durchgeführt werden.

Starogard (Stargard)

Drei-Tagemarsch einer 60jährigen Frau zum Gericht

Aus der Ortschaft Kasparus in der Südostecke des Stargarder Kreises hatte sich die 60 Jahre alte Julianna Pedzimska vor Gericht zu stellen. Da sie kein Geld für die Bahnfahrt hatte, legte sie den langen Weg in einem dreitägigen Fußmarsch zurück.

Grudziadz (Graudenz)

ng. **Vom Graudenzer Verschönerungsverein.** Kürzlich fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Versammlung des hiesigen Verschönerungsvereins statt, auf der der Vorsitzende Wodwud ausführlich über die Tätigkeit des Vereins berichtete. Aus diesem Uericht geht hervor, daß der Verein sich große Verdienste um die Verschönerung der Stadt erworben hat. Im vergangenen Jahr werden 163 Wohnhäuser erneuert und 78 erbaut, so daß Graudenz gegenwärtig 2076 Gebäude zählt. Weiterhin wurden neue Anlagen angelegt und auch neue Bänke in den Anlagen und den Straßen aufgestellt. In Graudenz entfallen auf einen Einwohner 10 Quadratmeter Parkanlagen, 14 Quadratmeter Schrebergärten und 112 Quadratmeter Wald. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Bevölkerung auf, die privaten und städtischen Anlagen zu schonen und zu schützen.

Dramatische Tage im Dreikaiserjahr 1888

Ereignisreiche Wochen und Monate, die vor 50 Jahren die Reichsschöpfung Bismarcks zum ersten Male erschütterten und bewegten, finden jetzt in dem großen „Woche"-Dokument „Dramatische Tage im Dreikaiserjahr 1888" ihre packende Darstellung. Ernst Lewalter gibt mit seiner spannenden Erzählung einen tiefen Einblick in die Ereignisse und die Bedeutung jener schicksalsschweren Tage. Eine Fülle einzigartiger Bild-Dokumente zeigt die Persönlichkeiten, die Schauplätze und Höhepunkte des tragischen Geschehens. — Im gleichen Heft bringt „Die Woche" neben dem Roman, kurzweiligen Geschichten und aufschlußreichen Tatsachenberichten wieder eine Menge aktueller Bilder aus aller Welt und viel Humor.

Deutschlands wirtschaftlicher Aufstieg

Fortsetzung der Führerrede von Seite 4

Diese Veranstaltungen wurden 1936 von über 10 Millionen Teilnehmern besucht 48 000 Theaterveranstaltungen hatten rund 22,1 Millionen Besucher. Dazu: rund 47 000 Filmveranstaltungen mit über 18,6 Millionen Besuchern, rund 11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern, rund 1300 Fabriksausstellungen mit rund 3,3 Millionen Besuchern, rund 121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit zusammen mehr als 50 Millionen Besuchern.

Daneben wurden rd. 600 Arbeitergemeinschaftslager (Reichsautobahnlager, Alpenstraßenlager, Wehrmachtbaulager usw.) mit über 180 000 Mann Belegschaftsstärke betreut. In über 300 Sonderveranstaltungen wurde 190 000 Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes eine freizeitliche Erholung zuteil. 74 000 Männer nahmen an Land- und Seereisen usw. teil. Zwischen Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst fanden über 30 Gemeinschaftsveranstaltungen mit 225 000 Teilnehmern statt. 480 Betriebskonzerte von Militär- und Arbeitsdienstkapellen erbrachten eine Besucherzahl von etwa 500 000 Volksgenossen. Insgesamt wurde über 2 Millionen Personen die Möglichkeit einer Freizeitgestaltung gewährt.

Auf dem Gebiete des Sportes beteiligten sich seit 1934 rund 21 Millionen Besucher an über 1 Million Uebungsstunden. In den Seebädern wurden ca. 350 000 Volksgenossen sportlich betreut. Die Leitung des Sportes liegt in den Händen von über 4500 Sportlehrkräften. Wann ist jemals für den Arbeiter mehr gesorgt worden! (Beifall).

Reisen, Wandern und Urlaubsgestaltung nahmen einen großen Aufschwung. Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen, Madeira, Azoren und Italien; folgende Zahlen geben eine Uebersicht:

Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt. Der Deutschen Arbeitsfront stehen 9 große Ueberseedampfer zur Verfügung, darunter vier eigene. Die bisherigen Aufwendungen für die K.d.F.-Flotte allein betrugen über 21 000 000 Reichsmark. Die gesamten Aufwendungen für K.d.F. ohne Investierungen und Schiffsbauten haben seit 1934 rund 77 Millionen Reichsmark betragen. Seit der Gründung von K.d.F. im Jahre 1934 sind insgesamt 155 Millionen Veranstaltungsteilnehmer gezählt worden.

Eine gänzlich neue rein nationalsozialistische Einrichtung stellt der Arbeitsdienst dar. 1933 gab es im Freiwilligen Arbeitsdienst etwa 1 Dutzend größere und 100 kleine Arbeitsvereine. Nach 1½jährigem Uebergang war im wesentlichen der Aufbau des neuen Arbeitsdienstes gesichert. Er umfaßt zur Zeit in zwei sechsmonatlichen Dienstzeiten je rund 200 000 Mann. Der weibliche Arbeitsdienst beträgt 25 000 Arbeitsmaiden. Seit 1933 sind 1 850 000 junge deutsche Männer und 120 000 Mädchen durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen. (Beifall!)

Auch das Bild der deutschen Jugendführung ist ein imponierendes. Vor der Machtübernahme gab es eine vollkommene Aufsplitterung der deutschen Jugend in zahlreiche Verbände. Heute im ganzen Reichsgebiet nur noch eine Jugendorganisation, HJ. und BdM. Sie umfaßt 1937 über sieben Millionen Mitglieder.

59 Gebiets- und Obergebietsführer,
1 365 Bann-, Jungbann- und Untergauführerinnen,
9 000 Unterbann- und Ringführerinnen,
550 500 untere Führer und Führerinnen stehen im Dienste dieser gewaltigen modernen Jugendbewegung.

Die Zahl der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf betrug:

1934	500 000
1935	750 000
1936	1 036 000
und 1937	1 800 000 Jugendliche.

In anderen Ländern wird die Jugend gegen die Arbeit gehetzt.

Ein ähnliches Bild bietet der Reichssportwettkampf:

1932	1,6 Millionen Teilnehmer,
1934	2,5 Millionen Teilnehmer,
1935	3,7 Millionen Teilnehmer,
1936	5,8 Millionen Teilnehmer,
und 1937	6,1 Millionen Teilnehmer.

Die Marine-Hitlerjugend umfaßt 45 000 Jungen. Die Motor-Hitlerjugend umfaßt 60 000 Jungen. Im Dienste der Flugertüchtigung wurden 55 000 Angehörige des deutschen Jungvolks im Segelflugwesen zu Gemeinschaftsarbeiten ausgebildet. 74 000 Hitlerjungen sind in den Fliegereinheiten der Hitler-Jugend organisiert. 15 000 Jungen bestanden allein im Jahre 1937 ihre Gleit- und Segelflugprüfung.

Im Kleinkaliberschießen erhalten heute 1 200 000 Hitler-Jungen regelmäßigen Unterricht, der von 7000 Schießwarten geleitet wird.

Zur Zeit sind allein für die Hitler-Jugend 1400 Heime im Bau begriffen und eine große Anzahl von Schulen.

Das Jugendherbergswerk verfügt über 2000 Jugendherbergen mit rund 8 Millionen Uebernachtungen im Jahre 1937. Dies sind mehr als achtmal soviel Uebernachtungen als sämtliche Jugendherbergen der ganzen Welt zusammen besitzen.

Für die Gesundheit dieser Jugend sind in der HJ. über 4000 Aerzte tätig, 800 Zahnärzte und -ärztinnen, rund 500 Apotheker, denen 40 000 junge Feldschere und 35 000 Unfalldienstmädel Hilfsdienst leisten. Die Betreuung der einzelnen Jungen und Mädel erledigen 30 000 Aerzte, die vom Amt für Volksgesundheit dafür zur Verfügung stehen. Jährlich findet ein Gesundheitsappell der ganzen deutschen Jugend statt. Die Zahl der ärztlich Untersuchten übersteigt zur Zeit jährlich eine Million.

An großen sozialen Einrichtungen steht an der Spitze das deutsche Winterhilfswerk. Sein Aufkommen betrug

1933	350 Millionen Reichsmark,
1934/35	360 Millionen Reichsmark,
1935/36	371 Millionen Reichsmark,
1936/37	408 Millionen Reichsmark,

insgesamt also rund 1 490 000 000 seit 1934.

Das sind um über 300 Millionen mehr an freiwilligen Spenden als in den Jahren 1912/13 der berühmte Wehrbeitrag ausmachte. Dieses gewaltigste soziale Hilfswerk wird ergänzt durch die Stiftung „Opfer der Arbeit" mit Spenden von über 10 Millionen Reichsmark.

Durch die Spende des Künstlerdankes mit über 3½ Millionen Reichsmark und durch die Goebbelsstiftung mit über einer Million Reichsmark.

Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus existierte nichts, was sich mit diesen gewaltigen Leistungen überhaupt auch nur vergleichen ließe.

Die ungeheure Teilnahme des deutschen Volkes an seinem Gesamtaufstieg ergibt sich aus den stetig steigenden Besucherzahlen öffentlicher Veranstaltungen der Theater, der Filme, sowie aus der ungeheuren Steigerung der Rundfunkhörerzahl.

Allein im Jahre 1937 fanden 15 politische Ausstellungen mit über 18 Millionen Besuchern statt. Die Zahl der Rundfunkhörer stieg von 4,2 Millionen im Jahre 1932 auf 9 087 000 im Jahre 1937. Die Höhe der Einnahmen von 93 Millionen auf 204 Millionen.

Die Produktion von Rundfunkempfangsgeräten betrug

1932	1 011 000	Stück,
1937	1 681 000	Stück plus
	475 000	Volksempfänger.

Insgesamt wurden seit der Machtübernahme über 10½ Millionen Empfänger abgegeben.

Die Zahl der spielenden deutschen Theater betrug

1932	199,
1937	263.

Die Anzahl der beschäftigten Bühnenschaffenden stieg von

22 000 auf 30 730.

Ich erwähne dies, um jene Behauptungen einer böswilligen Auslandsjournalistik zu widerlegen, die vorgibt, in Deutschland würde das Kulturleben seit unserer Machtübernahme darniederliegen.

Die deutsche Kulturentwicklung

Das gesamte Bild der deutschen Kulturentwicklung ergibt sich am besten auch aus der Wertung durch die übrige Welt. Zahlreiche große Preise, Ehrendiplome und Goldmedaillen versuchen dieser Wertung äußerlich Ausdruck zu verleihen.

Die Gesamtauflage der Illustrierten Zeitungen stieg von 9.5 Millionen bis 1937 auf 15 Millionen. Sogar die Zahl der Auslandsjournalisten, die Deutschland besuchten, stieg von 872 im Jahre 1932 allein auf 2973 im Jahre 1937. Man kann nur fragen: Woher dann diese Unkenntnis über unsere deutschen Zustände?!

Der Fremdenverkehr überhaupt besaß 1932 14 305 000 Meldungen und 49 Millionen Uebernachtungen. Er stieg bis 1937 auf 27 Millionen Meldungen und 103 Millionen Uebernachtungen.

Die Zahl der Ausländer im Jahre 1932 von 1 114 000 Meldungen bis zum Jahre 1937 auf 2 400 000 Meldungen. Die Zahl ihrer Uebernachtungen von 2 673 000 auf über 7 Millionen. Es würde interessant sein, vielleicht aus englischem Munde die Zahl der Reisenden in Sowjetrußland zu vernehmen.

Die Besucherzahlen im deutschen Film erreichten 1932 rund 235 Millionen und stiegen bis 1937 auf über 376 Millionen an.

Die Einnahmen des Films betrugen 1932 176 Millionen Reichsmark, 1937 290 Millionen Reichsmark.

Wenn ich nun dieses Bild eines Aufschwungs des deutschen Lebens, das ich nur durch ganz wenige aus einer Riesenanzahl herausgegriffener Belege und Daten aufzeichnen will, beende, dann kann ich keinen schöneren Abschluß finden, als den, der sich aus dem Aufstieg unserer Geburtenzahl ergibt!

Denn im Jahre 1932 wurden in Deutschland 970 000 Kinder geboren. Diese Zahl stieg nun jährlich an und erreichte 1937 1 270 000.

Insgesamt sind dem deutschen Volk seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus rund 1 160 000 Kinder mehr geschenkt worden!

Sie sind nicht nur ein Grund des Stolzes auf unsere deutschen Frauen, sondern auch ein Grund zur Dankbarkeit gegenüber unserer Vorsehung.

Zu ihrer friedlichen Arbeit ohnegleichen wurden der Nation in 5 Jahren 1 160 000 Volksgenossen und -genossinnen geschenkt, die ein lebender Beweis für die gewaltige Arbeit der nationalsozialistischen Erhebung unseres Volkes und des Segens unseres Herrgotts sind.

Ansteigen der Arbeitslosenziffer bei erhöhter Beschäftigung

Zunehmender Mangel an Facharbeitern

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen hat auf Grund der jahreszeitlichen Veränderungen in den letzten Monaten eine erhebliche Steigerung erfahren. Auffällig ist, dass die Zunahme ein stärkeres Ausmass als 1936 zeigt, obwohl der Beschäftigungsstand fast in sämtlichen wichtigeren Wirtschaftszweigen, mit Ausnahme der Bekleidungsindustrie, höher als im Winter 1936/37 ist. Während die Anzahl der Beschäftigten in den meisten Industriezweigen um mehr als 10%, in einigen Fällen sogar bis zu 20% den Vorjahresstand übertrifft, hat sich die Zahl der vom Arbeitsfonds registrierten Arbeitslosen vom 1. 1. 38 bis zum 1. 2. 38 um 83 000 auf 546 000 erhöht und ist damit um rund 18 000 höher als zur gleichen Zeit 1936.

Diese Veränderungen erklären sich aus den besonderen Arbeitsverhältnissen in Polen, welche sich aus der grossen Ueberbevölkerung dieses Landes ergeben, daraus entsteht ein ständiger Bevölkerungsdruck zu den Städten hin. Die amtliche Fürsorge und Registrierung kann nur einen Bruchteil der wirklich bestehenden Arbeitslosigkeit erfassen. Zur Registrierung kommen fast nur solche Arbeitslosen, die schon längere Zeit in Arbeit gestanden haben und durch Organisationen erfasst sind. Wenn in diesem Winter die Zahl der registrierten Arbeitslosen stärker als im Vorjahr ansteigt, so ist dies in erster Linie eine Folge davon, dass der Beschäftigungsstand vor dem Eintritt des Winters höher war als 1936 und infolgedessen auch die jahreszeitlich bedingten Arbeitseinstellungen die Entlassung einer grösseren Anzahl von Arbeitskräften zur Folge haben. Mit dem Ansteigen der Beschäftigung hat sich in Polen sehr bald ein Mangel an Facharbeitern geltend gemacht, der in der letzten Zeit immer fühlbarer wird. Der Mangel an gelernten Kräften wird jetzt dadurch vergrössert, dass der Nachwuchs in der Krisenzeit keine Ausbildung erhalten hat. Weiter wirkt mit, dass gleichzeitig mit dem Anstieg der Beschäftigung in der Industrie die Produktion neuer, bisher noch nicht im Inlande hergestellter Erzeugnisse aufgenommen wird und neue Arbeitsverfahren zur Anwendung kommen.

Die Jahreshauptversammlung der Bank Polski

Am 18. Februar fand in Warschau die Jahreshauptversammlung der Aktionäre der Bank Polski statt. Aus dem von Generaldirektor Barański erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, dass die Entwicklung der Bank im Jahre 1937 günstig war. Der Eingang der ersten Teilsumme der Polen von Frankreich Ende 1936 gewährten Anleihe hat sich auf den Bestand an Gold und Devisen günstig ausgewirkt. Ende des Jahres betrug der Goldvorrat der Bank 434,9 Mill. Zł. und war um 32 Mill. Złoty höher als zu Beginn des Jahres. Der Devisenvorrat bezifferte sich auf 36,1 Mill. Zł. und war um 6,4 Mill. Zł. höher. Die von der Bank Polski erteilten Kredite haben sich im Vergleich zum Vorjahre vermindert, und zwar von 947,9 Mill. Zł. Ende 1936 auf 790,8 Mill. Złoty Ende 1937. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist zu ersehen, dass der Bruttogewinn der Bank Polski 40,6 Mill. Zł. betrug, davon entfallen auf Diskontzinsen 26,5 Mill. Złoty, auf Lombardzinsen 2,3 Mill. Zł. und auf Zinsen von Wertpapieren 7,4 Mill. Zł. Kursgewinne wurden 0,9 Mill. Zł. erzielt. Die Handelskosten der Bank betrugen 27,4 Mill. Złoty. Der Reingewinn für das Jahr 1937 wurde mit 8,04 Mill. Zł. errechnet. Es wurde beschlossen, entsprechend dem Antrag des Verwaltungsrates eine 8%ige Dividende auszuschütten. Vier Mitglieder des Verwaltungsrates und drei Stellvertreter und fünf Mitglieder der Revisionskommission und drei Stellvertreter wurden neu gewählt.

Achtung, Tabakwarenverkäufer!

Auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 31. August 1937 (Dz. U. 71/37, Pos. 521), die am 1. März 1938 in Kraft tritt, sind alle Tabakwarengeschäfte, denen die in Art. 3 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1938 über den Verkauf von Tabakwaren (Dz. U. 84/33, Pos. 617) vorgesehene Genehmigung zum Verkauf von Tabakwaren erteilt wurde, verpflichtet, bis zum 10. März 1938 diese Genehmigungen gegen die neue, im § 5 der Verordnung vom August 1937 vorgesehene, einzutauschen. Die Genehmigungen erteilt das zuständige Akzisenamt (Urząd skarbowy akcyz i monopolów państwowych).

Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland in München

Vom 14. bis 19. 2. 38 haben in München die nach dem deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vorgesehenen Verhandlungen der beiderseitigen Regierungsausschüsse stattgefunden. In den Verhandlungen wurden die laufenden Fragen des deutsch-polnischen Waren- und Zahlungsverkehrs besprochen und die Höhe der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die nächsten drei Monate festgelegt.

Kontingentserhöhungen zwischen Polen und Italien

In Rom sind am 18. 2. 38 die Besprechungen der polnischen und italienischen Regierungsausschüsse zur Ueberwachung des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern abgeschlossen worden. In einem Protokoll wurde die Abänderung und Erhöhung von Kontingenten vereinbart. Weiter wurden Vereinfachungen der Formalitäten im Reiseverkehr vereinbart.

Uebernahme der Plessschen Wälder durch die Forstverwaltung

Wie die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra" meldet, sind durch eine Anordnung des Ministers für Landwirtschaft und Agrarreform die Plessschen Wälder durch die Forstinspektion in Teschen in staatliche Verwaltung übernommen.

Firmennachrichten

Generalversammlung

Birnbaum (Międzychód): „Pomona" Konservenfabrik, Sp. Akc. G.-V. 25. 2. 1938, 3.30 Uhr im Lokal der Bank Kwilecki, Potocki i S-ka, Posen, Al. Marcinkowskiego 11.

Konkurse

Bromberg (Bydgoszcz): Leiver Bachrach — Vergleichstermin 25. 2. 1938, 10 Uhr, S. Gr. Bromberg, Z. 3.

Konkursverfahren

Krzepice: Bank Ludowy Krzepice Sp. o. o. Anmeldung der Forderung bis zum 31. März 1938.

Polens Außenhandel auch im Januar passiv

Nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes über den Aussenhandel Polens einschliesslich der Freien Stadt Danzig für den Monat Januar d. J. bezifferte sich die Einfuhr auf 292 720 t im Werte von 103,36 Mill. Zł. und die Ausfuhr auf 1 245 898 t im Werte von 91,50 Mill. Zł. Der Passivsaldo zugunsten Polens beträgt demnach 11,86 Mill. Zł. Im Vergleich zum Dezember v. J. war der Wert der Einfuhr um 7,36 Mill. Zł. geringer und der Wert der Ausfuhr um 17.07 Mill. Zł. Der Passivsaldo entstand hauptsächlich infolge der Lieferungen aus Deutschland zur Begleichung der Kosten für den Durchgangsverkehr nach Ostpreussen. Mehr eingeführt als im Dezember v. J. wurden: Roheisen (+ 0,8 Mill. Zł.), Zinkerze (+ 0,7 Mill. Zł.), Pelzfelle (+ 0,7 Mill. Zł.), Oelsaaten und -früchte (+ 0,6 Mill. Zł.), Kopra (+ 0,4 Mill. Zł.), Wolle, gewaschen (+ 0,4 Mill. Zł.), Aluminium (+ 0,4 Mill. Zł.), Textilmaschinen (+ 0,4 Mill. Zł.). Die Einfuhr war geringer von Eisenschrott (— 2,3 Mill. Zł.), Tabak (— 1,8 Mill. Zł.), Rohhäuten (— 0,9 Mill. Zł.), Rohwolle (— 0,9 Mill. Zł.), Heringen (— 0,8 Mill. Zł.), Baumwolle (— 0,8 Mill. Zł.). Die Ausfuhr erhöhte sich bei nachstehenden Waren: Kohle (+ 0,9 Mill. Zł.), Butter (+ 0,8), Schweinen (+ 0,6), Bacons (+ 0,6), Wollwebwaren (+ 0,5), Pferden (+ 0,4), Eisenbahnschienen (+ 0,4). Demgegenüber wurden weniger ausgeführt: Dosenschinken (— 2,7 Mill. Zł.), Schnittholz (— 2,3 Mill. Zł.), Eier (— 1,2 Mill. Zł.), Zink (— 1,2 Mill. Zł.), Röhren (— 1,1 Mill. Zł.), Eisenbahnschwellen (— 0,9 Mill. Zł.), Gänsen (— 0,6 Mill. Zł.), Eisen- und Stahlblech (— 0,6 Mill. Zł.), Schwefelammonium (— 0,6 Mill. Zł.), Erbsen (— 0,5 Mill. Zł.), Kartoffeln (— 0,5 Mill. Zł.), Hopfen (— 0,5 Mill. Zł.), Fleisch (— 0,5 Mill. Złoty), Geflügel, geschlachtet (— 0,5 Mill. Zł.), Zucker (— 0,5 Mill. Zł.), Langholz (— 0,5 Mill. Złoty), Sperrholz (— 0,4 Mill. Zł.).

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 22. Februar 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	68.80 G
mittlere Stücke	66.50 G
kleinere Stücke	64.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	61.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	111.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	31.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Februar 1938.

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	21. 2. Geld	21. 2. Brief	18. 2. Geld	18. 2. Brief
Amsterdam	294.16	295.64	295.16	296.96
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.38	89.82	89.53	89.97
Kopenhagen	117.70	118.30	118.15	118.75
London	26.35	26.49	26.46	26.60
New York (Scheck)	5.25⅝	5.28⅛	5.25⅜	5.27⅞
Paris	17.28	17.48	17.32	17.52
Prag	18.44	18.54	18.47	18.57
Italien	27.68	27.82	27.71	27.85
Oslo	132.47	133.13	132,92	133.58
Stockholm	135.66	136.34	136.51	137.19
Danzig	99.75	100.25	99.80	100.20
Zürich	122.10	122.70	122.55	123.15
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.75—82, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82—82.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.63, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.50—67.63 bis 66.75, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 68.25, 4½prozentige Staatl. Innen-Anl. 1937 64.50—65—63.75—64.25. 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94. 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kr. Przem. Polsk. 76.50, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Ser. VI 54. 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 62.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 72.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 70—70.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1936 74, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 63.25—63.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 111.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36,0.0, Węgiel 30.75—31, Lilpop 61.75 Modrzejów 14, Starachowice 39.50, Żyrardów 72.00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 21. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 27—27.25. Standardweizen II 26—26.25. Roggen 21.50—21.75. Braugerste 20 bis 20.50. Gerste 18.75 bis 19. verregneter Hafer 19.25—19.75, Roggenmehl 65% 31—31.50, Schrotmehl 95% 26.50—27.50, Weizenauszugsmehl 65% 41—42, Schrotmehl 95% 33.75—35.25, Weizenkleie grob 16.50—17.25, mittel 15.50—16, fein 16—16.50. Roggenkleie 14—14.75, Gerstenkleie 15—15.50, Viktoriaerbsen 23—25, Sommerwicken 20.50—21.50, Peluschken 21.50—22.50, Gelblupinen 29—32, Blaulupinen 13.25—13.75, Serradella 29—33, Winterraps 53—55, Winterrübsen 51—52, Leinsamen 47—50, blauer Mohn 92—96, Senf 32 bis 35, Gelbklee 80—90, Weissklee 200—220, Rotklee gereinigt 97% 120—130, schwedischer Klee 230—245, engl. Raygras 75—80, Leinkuchen 22 bis 22.75, Rapskuchen 19—19.75, Sojaschrot 24.50—25, Trockenschnitzel 8.25—8.75, Kartoffelflocken 16.25—16.75, gepresstes Roggenstroh 6.75—7, Netzeheu, lose 8.50—9.50, Netzeheu, gepresst 9.75—10.50. Der Umsatz beträgt 1860 t. Weizen 288 — ruhig, Roggen 592 — ruhig, Gerste 310 — abwartend, Hafer 717 — ruhig, Weizenmehl 134 — ruhig, Roggenmehl 150 — ruhig.

Warschau, 21. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29.25—29.75, Sammelweizen 28.75 bis 29.25, Standardroggen I 21.25—21.50, Braugerste 20.50—21, Standardgerste I 19.25—19.50, Standardgerste II 18.75—19, Standardgerste III 18.25 bis 18.75, Standardhafer I 21.50 bis 22, Standardhafer II 20—20.50, Weizenmehl 65% 39.50—41.50, Schrotmehl 95% 24.75—25.50, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16.75—17.25, fein und mittel 15.25—15.75, Roggenkleie 13.75—14.25, Felderbsen 24 bis 26, Viktoriaerbsen 28.50—29.50, Sommerwicken 21 bis 22, Peluschken 24—25, Blaulupinen 14.75 bis 15.25, Gelblupinen 15.50 bis 16, Winterraps 55—56, Sommerraps 53—54. Winter- und Sommerrübsen 51—52, Leinsamen 90% 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 97—99, Senf 38—41, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, englisches Raygras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 17.50 bis 18, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.50—20, Sojaschrot 45% 23.50—24, gepresstes Roggenstroh 7.25—7.75, gepresstes Heu 11—11.50. — Der Gesamtumsatz beträgt 1538 t, davon Roggen 156 t, Weizen 74 t — ruhig, Gerste 78 t — ruhig, Hafer 105 t — belebt.

Warenverkehr im Hafen Danzig im Januar 1938

Der gesamte Warenumschlag des Danziger Hafens betrug im Monat Januar 1938 — 580 663 t. Im Vergleich mit demselben Monat des Vorjahres macht sich eine bedeutende Steigerung in der Einfuhr bemerkbar, die auf die vermehrte Einfuhr von Erzen zurückzuführen ist. In der Ausfuhr war ein starker Rückgang zu verzeichnen, der auf die verringerte Ausfuhr von Getreide und Holz zurückzuführen ist.

Posen, 22. Februar 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.75
Roggen	20.15—20.40
Braugerste	20.15—20.50
Mahlgerste 700—717 g/l	19.40—19.65
„ 673—678 g/l	18.65—19.15
„ 638—650 g/l	18.40—18.65
Standardhafer I 480 g/l	20.75—21.25
„ II 450 g/l	19.75—20.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.50—47.00
„ I. „ 50%	43.50—44.00
„ Ia. „ 65%	40.50—41.00
„ II. „ 50—65%	36.00—36.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.25—31.25
„ I. „ 65%	28.75—29.75
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—32.00
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25
Weizenkleie (mittel)	15.50—16.25
Roggenkleie	13.50—14.50
Gerstenkleie	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Gelblupinen	13.75—14.75
Blaulupinen	13.25—13.75
Serradella	29.00—33.00
Winterraps	54.00—55.00
Leinsamen	50.00—52.00
Blauer Mohn	101.00—103.00
Senf	33.00—35.00
Rotklee (95—97%)	110.00—120.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	90—95
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	21.25—22.25
Rapskuchen	17.75—18.75
Sonnenblumenkuchen	20.50—21.50
Sojaschrot	24.00 25.00
Weizenstroh, lose	5.30—5.55
Weizenstroh, gepresst	5.80—6.05
Roggenstroh, lose	5.65—5.90
Roggenstroh, gepresst	6.40—6.65
Haferstroh, lose	5.70—5.95
Haferstroh, gepresst	6.20—6.45
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Gesamtumsatz: 1777 t, davon Roggen 369 — unverändert, Weizen 261 — unverändert, Gerste 125 — schwächer, Hafer 90 t — unverändert.

Posener Butternotierung vom 22. Februar 1938, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.70 zł pro kg ab Lager Poznań (3.65 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter: I. Qualität 3.60 zł, II. Qualität 3.40 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 3.80—4.00 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 22. Februar 1938.

Auftrieb: 486 Rinder, 1792 Schweine, 648 Kälber und 31 Schafe; zusammen 2957 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	58—62
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	48—54
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	40—44
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	38—44
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastfärsen	48—54
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	8[illegible]—88
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	48—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—52
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86 88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	74—80
e) Sauen und späte Kastrate	72—84

Marktverlauf: normal.

69 Schweine 94—98, 10 Kühe 64—71, 4 Färsen 63—68 zł für 100 kg.



Korrespondent(in)

Stenographie, Schreibmaschine, deutsch-polnische Uebersetzung perfekt beherrschend, zum 1. 4. 1938 von Kohlengroßhandlung in Bydgoszcz gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften in beiden Sprachen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen zu richten u. „Kohle 1248“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Suche zu kaufen jungen
Schäferhund
bis zu ½ Jahr.
Sarrazin, Tulce, p. Gądki.

Kolonial-Delikateßwarenhandlung
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats empfiehlt seine elegante **Frühstücksstube.**
Reelle Speisen und Getränke.
Kulante Preise.



Künstliche Augen
fertigt naturgetreu am **3.** u. **4. März** in **Poznań** Hotel **Continental**, św. Marcin 36
Arno MÜLLER, Breslau.
Inform.: „BOBE“ Optik, Al. Marcinkowskiego 7



Erstklassige Zuchteber

aus meiner anerkannten Hochzucht
des weissen Edelschweines
stehen im Alter von 6 bis 8 Monaten zum Verkauf.
DR. KIRCHHOFF,
CIOŁKOWO, p. Krobia, pow. Gostyń.

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl
J. SCHUBERT
Poznań,
Stary Rynek 76 gegenüber der Hauptwache
Telefon 1008.
ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse. Tel. 1758

Wäsche nach **Mass**
Daunendecken
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.



Unsere Kundschaft kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen Kunden zu frieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten und Umtausch alter
nur
‚Radiomechanika‘
Poznań, św Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Den Mund desinfizieren Pabst Paramint TABLETTEN
R. Barcikowski S. A. Poznań

Patyk-Konfekt

das beliebte Geschenk
für die Dame — für den Herrn
Waffeln u. Teegebäcke
für Empfänge und Festlichkeiten
alles
stets frisch, sehr gut u. preiswert
Waleria PATYK
Aleje Marcinkowskiego 6
ul. 27 Grudnia 3
Das 38. Jahr in eigenem Besitz.

Zum Vortrag — das Buch.

Himalaya

Unsere Expedition 1930.
Hersg. von Prof. Dr. G. O. Dyhrenfurth.
Mit 112 Tafelbildern, 8 Tiefdrucktafeln, einem Panorama, einem geologischen Profil und einer Karte 1 : 100 000 in besonderer Mappe.
Preis zł 24.50.
Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, versch. komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, kompl. Küchen, Pianino, versch. andere Instrumente, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, prakt. Geschenkartikel, Heiz-, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Glasierte **Wandplatten**
Steinzeug-**Fussbodenplatten**
Ofenkacheln liefert preiswert
Firma
Gustav Glaetzner
Poznań. Jasna 19, Tel. 6580 u. 8558

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Schlagleisten, deutsches Fabrikat, **Schlagleisten-Schrauben, Pflugschrauben** etc., **Nägel, Ketten, Strohpressendraht.**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht, Registrierung wie Fahrrad verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Unkraut-Striegel
Original Sack
„ Ventzki
Alle Ersatzteile zu allen Landmaschinen billigst bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Coupé
Schustalak - Breslau in bestem Zustande verkauft billigst. Offerten unter **1239** an die Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Nähmaschine
Original Rundschiffchen, gut erhalten, zu verkaufen. 120 zł.
Wyspiańskiego 21, W. 23.

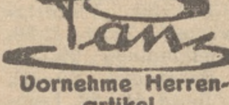
Damenwäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle **Trikotwäsche** empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan,
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Zum BALL
Dancing und Bridge
elegante **Hemden und Leibwäsche**
nur von der Firma



Vornehme Herrenartikel.
Poznan, Fredry 1



Bäckerei-Grundstück
im Zentr. einer Kreis- und Garnisonstadt gelegen (Süden Provinz Posen), alteingeführtes Geschäft, keine deutsche Konkurrenz, Backhaus u. Backofen in gutem Zustande, gegen bar zu verkaufen. Offerten unter **1251** an die Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kaufgesuche

Kaufe
gebrauchten, guterhaltenen **Kinderwagen.** Offerten unter **1257** an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Waage
chemisch-analytisch, $^{1}/_{10}$ Milligramm genau gut erhalten, gebrauchsfähig, zu kaufen gesucht. Off. u. **1262** an die Geschft. dieser Ztg., Poznań 3.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Büfett
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- und Farbenangabe unter **1258** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3, erbeten.

Stellengesuche

Suche von sogleich oder später Stellung als
Hausmädchen
Schon tätig gewesen. Off. unter **1256** an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Selbständiges, zuverlässiges
Mädchen
mit guten Koch- und Nähkenntnissen, s. ab 1. März Stellung. Off. unter **1260** an die Geschft. dieser Ztg. Poznań 3.

Absolvent der Landwirtschaftshochschule, 22 Jahre alt, evgl., mit poln. und deutsch. Sprachkenntnissen sucht
Betätigung
gegen bescheid. Ansp. auf einem Gut.
Bydgoszcz, Brückner, Sw. Trójcy 20.

Junger Buchhalter
mit langjähriger Praxis, bilanzsicher, m. Definitivbuchhaltung vertraut, mehrere Jahre in der Bank tätig gewesen, Polnisch in Wort u. Schrift, in ungekündigter Stellung, sucht ab 1. Juli oder später Stellung. Offert. unt. **1250** an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Junger
Landwirt
evangelisch, ledig sucht von sofort oder später Stellung als Beamter, Hofverwalter oder Wirtschafter. Gute Zeugnisse vorhanden. Beider Sprachen mächtig. Gefl. Off. u. **1265** an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche
Stellung
für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, sowie Teppiche aller Art.
Nowak
Przecznica 6, Wohn. 12.

Waschfrau
welche gut wäscht — empfiehlt sich. Offerten unter **1245** a. d. Geschft dies. Zeitung Poznań 3.

Die neuesten

Frühjahrs- u. Sommermoden 1938

wie

Beyers Modeführer —	Bd. 1 Damenkleidung	zł 2.65
„ „	Bd. 2 Kinderkleidung	„ 1.75
Ullstein Modenalbum für Damenkleidung		„ 2.65
Lyons Modenalbum für Damenkleidung		„ 3.—

usw. stets vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25. Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto 207 915.

Offene Stellen

Jüngeres
Mädchen
für kl. Haushalt (2 Pers.), mit Waschen, Plätten und Kochen, gesucht.
Schonis, Focha 10, 3.

Suche zum 1. oder 15. März
Eleven.
Erwünscht Bauernsohn aus größerer Wirtschaft, mit Vorkenntnissen. Zuschriften mit Lebenslauf u. **1264** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Suche wegen Erkrankung perfekte, zuverlässig.
Wirtin
selbständ. in Schlachterei, Federviehzucht, f. Küche, mit besten Zeugnissen, für bald. Offerten unter **1228** an die Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Von sofort oder 1. 3. älteren, energischen
Beamten
gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unter **1259** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Wierzbięcice 46 W. 6.

Tiermarkt

Hengst
engl. Vollblut nach Kings Idler — Menzalaric, Papiere, gut geritten, 7jähr. schwarzbraun, fromm, 1,67 m, verkauft umständehalber sehr preiswert
Kalmus, Leszno.

5,0 kräftig entwickelte
Deutsch-Drahthaar-Welpen nach jagdlich sehr guten, rabiat scharfen Eltern, gibt zum Preise von **50.— zł je** Welpe mit Stammbaum ab
A. Zellober, Mściszewo, bei Murowana Goślina.
Telefon 12.

Kino

KINOTHEATER „GWIAZDA“
Al. Marcinkowskiego 28
Ab heute, Dienstag der lustigste und originellste Film mit **„Shirley Temple“** als
„Der blinde Passagier“
In den verbleibenden Rollen
Alice Faye
Robert Young

Geldmarkt

12—15 000 RM.
Sperrmark mit Devisengenehmigung, zu kaufen gesucht. Offerten unter **1261** an die Geschft. dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Polnische Staatsanleihen
kauft
Fuß, Leszno, Łaziebna 9.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).